M. med.
957

548

m

Mat. med. 957.

Schweizer

Z

~~567~~

Joh. Cornel Friedr. Schweizers Med. Lic. Hochgräfl. Hohensolmsischen Hofraths u. Land-Physici, wie auch der K. F. R. Stadt Wetzlar Physici ord.

Zuverläßige Bestimmung des Principii Martialis, oder eigentlichen Eisengehalts in dem Stahlbrunnen-Wasser zu Langenschwalbach: als ein Nachtrag richtiger chemischer Gründe, welche zur Erläuterung des wesentlichen Unterscheids zwischen diesem, und dem sogenannten Weinbrunnen daselbst dienen.

R

Wetzlar, 1775.
bey Philipp Jacob Winkler, dem Aelteren.

Wiland

Nulla res consumata est, dum incipit.

SENECA.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorerinnerung.

Ich habe bey meinen im Jahr 1770. unternommenen richtigen Physicalisch = Chemischen Versuchen mit dem Stahlbrunnen = Wasser zu Langenschwalbach, u. dessen Beschreibung auf der 81. Seite derselben mich verbindlich gemacht, d. g. Leser seiner Zeit annoch den wahren Eisengehalt in diesem Mineral-Wasser, zum Unterscheid, des sogenanten Weinbrunnen = Wassers daselbst, auf das genaueste durch das Gewicht zu bestimmen. Zur mehreren Begründung meiner damahligen Beweise erfülle ich hiedurch mein Versprechen.

Das Mitleiden so ein jeder gewissenhafter Arzt mit seines Nächsten Zustand so

wohl zur Erhaltung seiner Gesundheit hat, als auch vornemlich wann er daran Schaden leidet; dieses, hat mich bewogen, den wichtigen Unterscheid zwischen diesen Mineral-Wassern fernerweit gründlich zu entdecken: dann unsere Handlungen sollen sich immerdar auf Menschenliebe und auf die Sorgfalt vor das allgemeine Beste gründen; wann auch schon zuweilen deswegen Verleumdung und Boßheit durch unbillige Recensionen erscheinen; wie desfalls ein ungenanter H. Kritiker in der allgemeinen teutschen Bibliothek im Jahr 1772. und auch im abgewichenen Jahr 1774. ein dergleichen im teutschen Merkur über meine Beschreibung vom Stahlbrunnen zu L. Schwalbach mit ihrer Tadelsucht, u. Spötterey, durch läppische Einfälle, u. Neigungen zu Spielwerken, gleichsam wie Gauckler zu thun pflegen, ihre unartige Köpfe selbst beleidigten. Dann ohne Zweifel sind dergleichen H. Kritiker für gut Geld erkauft, u. ihre Recensionen, die Erfindung einiger meiner Feinde zu L. Schwalbach, welche dadurch ihrer Boßheit heimlich eine

Schminke geben, als ob dergl. von geschikten Aerzten wären verfasset worden; weil aber weder der 1te, noch auch der 2te H. Kritiker seinen Nahmen bey der Recension unterzeichnet hat, so bleibt es um so wahrscheinlicher daß die gedachte Recensionen blos ein Werk übelgesinnter Personen seyen, deren Haß ich vielleicht noch in mehreren Journalen für baares Geld zu gewärtigen habe. Allein ihre vermeinte Beleidigung, u. Verachtung gegen mich u. meine Bemühung, stiften dem vortreflichen Stahlbrunnen zu L. Schwalb. weit mehr Andenken u. Nutzen, als daß Sie vermögend wären ihre unlautere Absichten zu erreichen. Dann des Stahlwassers höchstgedeyliche Wirkung, und dessen Nutzen hat sich bereits seit fünf Jahren bis in die entfernten Provinzen verbreitet, wo man nicht der Vorurtheile, auch nicht des Aberglaubens solcher H. Kritikern sondern der Gewisheit, und der Wahrheit der Sache sich bedienet hat.

Mit einer unverstellten Aufführung, und der lautersten Absicht habe ich schon im

Jahr 1774. meines ersten H. Kritikers gegen mich geäußerte Bosheit, mit einem redlichen Gemüth ohne Heucheley und Verstellung nach seinem Caracter beantwortet. Und weil der 2te H. Kritiker sich nicht scheuete in dem teutschen Merkur in die Absichten des 1steren zu tretten und in diesem Journal Sich auch erlaubet hat, von mir paradoxe Eindrücke dem Publiko zu machen; mit desto stärkerem Grunde muß es also auch mir erlaubt seyn, mich, gegen so unbillige Anfälle weiter zu vertheidigen, zumalen da der 2te H. Kritiker eben so unruhig, u. unverschämt, als unzufrieden, gleichwie jener, nach seinem Wohlgefallen mich zu behandeln suchte, in dem wesentlichen meiner Schrift aber, eben so wenig gründlich, u. vernünftig, eine Beurtheilung gezeiget hat, als der vormahlige, nemlich: in welchen Stücken das Stahl- oder Weinbrunnen-Wasser nach denen angezeigten wesentlichen Bestandtheilen möchte wirksamer, u. gedeylicher seyn? So finde ich am dienlichsten für mich zu seyn, wann ich dem 2ten H. Kritiker nicht besonders antworte, sondern ihn mit eben der-

jenigen

gen **Vertheidigung**, mit eben derjenigen **Verachtung** hiedurch abfertige, die ich schon vorläufig seinem theuren H. Collega 1773. gewidmet hatte; weil gleiche Stöße, eine ähnliche Erschütterung in der Eintracht verursachen.

Meine H. Kritiker! Nur der **Billigkeit** und der **Vernunft** unterwerfe ich nochmal diese meine Gedanken. Setzen Sie! als Wahrheit liebende Gemüther sich über **Kleinigkeiten** die **nicht zum wesentlichen der Sachen** gehören hinkünftig hinweg; halten Sie sich damit nicht ferner auf. Sie wissen ja daß vernünftige Leser verlangen, **man solle nichts obenhin verrichten**; Nichts in solchen Fällen ohne die Regeln der Scheidekunst anzuwenden, in den Tag hinein schreiben. Lassen Sie hinführo die Beschwärzung ihres Nächsten, sie kennen doch selbst diesen Anstoß vor die Menschlichkeit, diese Ursache so mancherley Plagen, lassen Sie doch dergleichen nicht mehr die Beschäftigung, ihrer Recensionen, abgeben! d. g. L. glaubt sonst von Ihnen, der gelinde, der sanftmüthige Geist wohne nicht in ihren Gemüthern, weil er

nicht aus ihren Handlungen hervor leuchte. Nun verzeihen Sie mir meine Herren Recensenten! wann ich ihre Neigung, ihre Tücke, der **Wahrheit gemäß** geschilderet habe. Wäre meine Sanftmuth nicht vorsichtiger, als Ihre **Unbesonnenheit**; in welchen Wortwechsel würden wir uns verflochten sehen? Ich vergebe Ihnen also ihre, mir, mit Unbilligkeit zugefügte Beleidigungen; Sie werden aber erlauben, wenn ich es für nothwendig halte, daß, ich dasjenige, was ich **mit Gründen** behauptet, und hiedurch nachzutragen, schon vorläufig versichert habe, auch das gemeine Beste zu liefern erfordert, nunmehro erfüllen, und mit einer gänzlichen Freyheit behaupten darf: **wie der Stahlbrunn zu L. Schwalbach einen viel reicheren Gehalt an Eisentheilen besitze**, als in dem sogenanten **Weinbrunnen** daselbst können entdecket werden, und eben dadurch die allerhöchste Weißheit des gütigen Schöpfers in diese Mineral-Wasser-Quellen einen so wesentlichen **Unterscheid** geleget habe, damit nach denen mannigfaltigen Krankheits-Beschwerden das **eine**, oder das andere nach dem **erforderlichen**

Zustand möchte erwählet, und zur Wohlfart des menschlichen Geschlechts angewendet werden, zugleich aber auch eben dieser wesentliche große **Unterscheid** verdiene, so wohl zur **Verherrlichung** seiner Allmacht, und Güte, als auch zum **Nutzen** des menschlichen Geschlechts bemerkt zu werden. Man ist allemal hinlänglich gedeckt und gerechtfertiget, wenn man nur nicht zur Verläumdung, sondern offenbahr aus bloßer Liebe zur Wahrheit, und deren Vertheidigung geschrieben. Der Spiegel ist ohne Wiederrede, durchaus unschuldig, wenn er einem ausgearteten H. Recensenten seine schalkhafte Gestalt entdecket. Ich sage demnach zum Beschluß:

Nie können Kritiker die Heylungs-Quell versenken;
Wann ihr der Schöpfer selbst die Wirkungen will schenken.
Wer ohne Schalkheit schreibt, zum Forschen fähig ist;
Besiegt die Tadelsucht, Verleumdung u. die List.

Nunmehro empfielet sich dem g. L. zur ferneren gütigen Aufnahme bestens,

der Verfasser.

§. 1.

Es wird dem geneigten Leser nicht unangenehm seyn, wann ich von der Stahl-Brunn-Quell zu L. Schwalbach eine Nachricht ertheile, die als eine merkwürdige Geschichte vorläufig dahier eine Stelle verdient, u. den Ursprung ihres Nahmens zum Gegenstand hat; der aber lange Jahre hindurch, viele Kurgäste zuruck gehalten hat, daß man sich dieses vortreflichen Mineral-Wassers nicht bediente, ohnerachtet es das allerkräftigste unter allen denen dortigen Quellen nach seinen wesentlichen Bestandtheilen zu nennen ist. Die Gegend wo dieses vortrefliche Mineral-Wasser hervorquillet hat man jederzeit u. noch

dato

dato das Wiesen-Gründgen genennet. Durch dieses Wiesen-Gründgen haben die älteren Einwohner in dem Brunnenort von dieser Quelle, zum Unterscheid derer übrigen, den Gründgens-Brunnen Nahmen beybehalten; weil das Mineral-Wasser in einem schmahlen aber langen Wiesengrund ohnweit dem Hochfürstl. Schloß hervorquillet u. nicht auf der Seite ist, wo die Weinbrunn-Quelle liegt, zum Unterscheid diesen Nahmen behalten hat. Anerwogen viele Einwohner daselbst, wann Sie zur Sommerzeit sich durch die Feldarbeiten sehr erhitzet haben, dieses Wiesengründgen Mineral-Wasser oder vom nunmehrigen Stahlbrunnen lieber trinken, und es besser vertragen können, als das Mineral-Wasser aus dem sogenanten Weinbrunnen.

§. 2.

Die unbillige Begierde zum unmäßigen Wucher verleitete aber gewisse Einwohner zu L. Schwalbach schon in älteren Zeiten, und noch bis auf den heutigen Tag, den Nahmen

des

des Wiesen-Gründgen-Brunnens, aus interessirten Absichten zu verdrehen, und diesem so vortreflichen Stahl-Wasser, den Nahmen eines Gründbrunnens aus der Ursach beyzulegen, weil sie sich die sogenante Weinbrunn-Quelle zugeeignet, u. befürchtet haben, wann die Kurgäste einmahl des gedachten Mineral-Wassers gedeyliche Wirkung wüßten, ihnen nemlich gewissen Einwohnern ein großer Abbruch an dem Verkehr und Abgang ihres Weinbrunnen-Wassers zugefüget würde. Auf eine solche unverantwortliche Weiße haben gedachte Innhabere der Weinbrunn-Quelle damit ihren Reichthum, u. Nutzen vermehret, den Triumph der Weinbrunn-Quelle vergrößeret, und dem in vielerley Krankheits-Fällen wirksameren, u. gedrylicheren Stahl-Brunnen-Wasser den Zugang zu versperren u. zu entziehen gesucht.

§. 3.

Im Jahr 1769. hatte ich nöthig wegen einer mich befallenen Unpäßlichkeit eine Mineral-

ral=Wasserkur zu gebrauchen, und weil damahlen unterschiedliche resp. Personen von dem hiesigen höchstpreißl. K. u. Reichs=Cammergericht nach L. Schwalbach sich verfügten, welche, ebenfalls Mineral=Wasser=Kuren sich bedienten, so fande ich Gelegenheit in Gesellschaft des Herrn Hofrath D. Besserers welcher damahlen geraume Zeit hindurch an einem heftigen Haupt=Schwindel (Vertigo) beschweret gewesen, auch dahin zu reißen; und da der Herr Hofrath schon viele Jahre das Weinbrunnen=Wasser alle Sommer an der Quelle getrunken so verfügten Sie sich wieder an dieselbe, und ich bediente mich dieser Quelle auch. Nach Verlauf etlicher Tage wollte das Weinbrunnen=Wasser per Vias se & excretorias, uns, die gesuchte Wirkung nicht zureichend vollführen. Ich erkundigte mich also um die Beschaffenheit der übrigen Mineral=Wasser=Quellen in dem Ort, versuchte, u. erprobte solche, u. fande daß die Quelle in dem vorgedachten Wiesen=Gründgen, viel ätherisch flüchtiger, viel leichter, u. viel piquan-

ter auf der Zunge war, auch weit mehr und grössere *bullullas* im Glas zeigte, und reichhaltigere Eisenerde auswarfe, als die übrigen In= und um den Brunnenort befindliche zu erkennen gaben. Ich entschloß mich hierauf von dieser in dem Wiesen=Gründgen gelegenen Mineral=Wasser=Quelle zu trinken, u. den Herrn Hofrath Besserer auch Gebrauch davon machen zu lassen; Wir empfanden gar bald auf diesen Gebrauch eine weit bessere Wirkung, als von dem Weinbrunnen=Wasser; setzten also unsere Curen damit fort, und weil der Herr Hofrath Besserer eine tägliche mehrere Abnahme seines Schwindels empfunden hatte, so vermehrte sich gleich die Anzahl der Brunnengäste an dieser Quelle, und ich legte ihr offentlich den Namen einer vortreflichen Stahlbrunn=Quelle bey. Und da zur selbigen Zeit der Herr Leib=Medicus D. Eckhard aus Hessendarmstadt, der jüngere Herr D. Richter aus Halle in Sachsen, der jüngere Herr D. Müller aus der K. F. R. Stadt Frankfurt am Mayn zugleich anwesend gewesen sind, u.

diese Stahlbrunn-Quelle zu mancherley Betrachtungen u. Discursen in Gegenwart des Herrn D. Otto zu L. Schwalbach unter uns sämtlich Anlaß gab, so verfügten wir uns auch samtlich in des letztern Behausung, und von da aus, an die gedachte Quelle in dem Wiesen-Gründgen, Wir alle, gestunden einstimmig, in Beyseyn des gedachten Herrn Hofrath Besserers, daß die angezeigte Eigenschaften dieses Mineral-Wassers völlig gegründet seyen. Wie dann auch gedachter Herr Hofrath Besserer durch den fortgesetzten Gebrauch dieses Stahlwassers und dessen vortreflichen Wirkung, zum Preiß des Allmächtigen, völlig von der Beschwerde seines damahligen Schwindels ist befreyet worden, und ich, nebst noch mehreren Kurgästen den vortreflichen Nutzen dieses Mineral-Wassers nicht genugsam rühmen können.

§. 4.

Diese Begebenheit §. 3. hat mich nachhero veranlaßt die wesentliche Bestandtheile des Stahl-

Stahlbrunnens, zum Unterscheid, der Weinbrunn-Quelle daselbst, ausführlich zu beschreiben, und durch die gehörige Analysin sowohl, als auch durch daraus hergeleitete untrügliche Vernunft-Schlüße von dessen mannigfaltigen Wirkungen theils zu Abhaltung besorglicher, theils u. vornemlich aber zu Abwendung und Hebung wirklich obwaltender unterschiedlicher Krankheiten mein Urtheil zu fällen, u. dem g. L. unpartheyisch anzuzeigen: in welchen Fällen die Stahlbrunn-Quelle vorzüglichere Wirkung als die Weinbrunn-Quelle beweisen könne: u. hiebey habe ich nicht auf zierliche Worte, sondern auf den Zweck, damahlen gesehen: worauf es ankommet. Und habe gedachte Schrift jedermann zur weiteren Prüfung und Beurtheilung überlassen. Es äusserten aber gar bald darüber einige Theilhabere an dem Weinbrunnen ihren Verdruß zur selbigen Zeit, u. veranstalteten hernach eine Recension, welche ich wieder beantwortet hatte*) und

*) Meine Vertheidigung hatte die Aufschrift: der kurzsichtige Recensent an dem berühmten Stahlbrunnen zu L. Schwalbach. Wetzlar 1773.

und zu erkennen geben wird: ob der H. Recensent nach dem wesentlichen der Sachen, die Wahrheiten beförderet, das Gute erleichteret, u. der Aufrichtigkeit gehör gegeben, oder durch ungerechten Spott u. Tadel, aus dem ordentlichen Weg des Kritisirens geschritten seye, u. sich verdächtig gemacht habe? u. solches überlasse ich der Beurtheilung des g. L. wenigstens hat hiesiger Gegend mein damahliger H. Kritiker mit seiner Neigung weder den Beyfall, noch den Sieg erhalten können. — Auf ähnliche Weiße entwikelt sich der Verlauf meines 2ten H. Recensenten in dem teutschen Merkur; welcher seinen Namen in diesem Journal, gleichwie der erste, verborgen gehalten, weil er auch überzeugt gewesen, daß seine elende Einwendung gleichsam wie die Arglistigkeit nur die Thoren entweder ergötzen, oder kränken werde, gar bald aber völlig verschwinde. So ergehet es der naketen Folge, wenn man in Erjagung eines Gewinns mehr Bemühung in Journalen auf Spöttereyen blicken läßt, als auf die Ausfindung der Wahrheit,

und des Guten. Gehört es nicht unter die Grausamkeit, einem redlich gesinnten Mann nicht vergönnen wollen, daß er solchen Sachen nachdenket, u. entwickelt, welche seinem Nächsten nützlich seyn können? Meine H. Gegner geben aber zu erkennen, daß sie es nicht zulassen wollen; indem sie sich darüber entrüsten. Ach meine l. H. Recensenten besseren sie sich doch! u. zeigen d. g. L. sowohl als auch mir, in der gehörigen Ordnung in meiner Schrift an: in welchen wesentlichen Stücken derselben ich gefehlet oder Irrthümer begangen oder sonst mich verstoßen habe: ohne auf mich zornig zu werden noch auch meiner zu spotten, fürwahr!

So komm ich mit geschwinden Schritten
Alsdann die Fehler abzubitten.
Nicht aber weil ein Vers mißfiel;
Dann das zeigt nur ein Schattenspiel.

Wir wollen hinkünftig durch Merkmale des Fleisses, der Bescheidenheit, und der Aufrichtigkeit, uns, die Wohlgewogenheit d. g. L. erwerben. Wir wollen denen Bedürftigen die Hülfsmittel zu ihrem Heyl u. Wohlfart

fart, zum gedeylichsten Nutzen ihrer Genesung, sorgfältig, und gründlich erforschen, und nach den Gaben unserer Einsicht vernünftig, u. der Wahrheit gemäß bekannt machen. Wir wollen einander niemahlen mehr mit niederträchtigen, u. unschicklichen Beleidigungen begegnen, und uns dadurch beflecken. Hieraus sehen Sie meine H. Kritiker! die aufrichtige Gesinnung meines Gemüths, hier gebe ich Ihnen eine Probe meiner Freundschaft! und mit solcher Eintracht wollen wir uns hinkünftig zusammen friedfertig betragen; Ich will Ihnen mit gutem Exempel vorleuchten. Leben Sie immer vergnügt u. wohl!

§. 5.

Wann Niemand in Zweifel ziehen wird, daß gewisse Endzwecke es seyn müssen, welche der gütige u. weiseste Schöpfer an der Einrichtung derer mannigfaltigen Mineral-Wasser veroffenbahret, wann diese ihren Grund haben sollen: So setze ich voraus, daß in einem jeden Mineral-Wasser, besonders, auch gewisse

zusammen verbundene mineralische Theile, die Vollkommenheit eines jeden, in Absicht seiner Art und Eigenschaft ausmachen; Die Vollkommenheit aber sich dabey unterscheide, daß nicht alle Mineral-Wasser-Quellen mit ihren wesentlichen Bestandtheilen gleichhaltig übereinkommen; sondern eines vor dem andern a)entweder mehr ätherisch flüchtiger u. leichter; oder b) salzigter; oder c) schwefelichter; oder d) martialisch terrestrischer ꝛc. befunden werde. Eben so unterscheiden sich die Mineral-Wasser zu Langenschwalbach in Ansehung des *Principii Martialis* oder Vollkommenheit ihres wesentlichen Eisengehalts, an welchem, die Stahlbrunn-Quelle einen reichlicheren Vorrath, als die Weinbrunn-Quelle, besitzt. Hingegen veroffenbahret diese letztere zu ihrer Vollkommenheit weit mehr Lem- oder thonartige Erde im wesentlichen Gehalt, als das Stahlbrunnen-Wasser.

§. 6.

Damit nun der gemeinnützliche Zweck für solche Personen desto mehr möge erreichet werden,

den, welche, auf Anrathen u. Gutbefinden ihrer Aerzte, entweder das Stahlbrunnen-Wasser, oder von der Weinbrunn-Quelle zu ihrem Nutzen erwählen, und zur Kur hinkünftig anwenden; so will ich nunmehro hiedurch zuverläßig anzeigen, wie ich vermittelst der Chemie oder Scheidekunst, die Materien, welche, a) in die Mischung des Stahlbrunnens, u. sodann b) des Weinbrunnen Wassers sind einverleibet worden weiter sorgfältig nach denen untereinander stehenden Körper, getrennet, und geschieden, und eines jeden mineralischen Wassers-Gehalt, als seine Vollkommenheit, auf das genaueste erforschet u. gefunden habe.

§. 7.

Mein Vorhaben gründlich auszuführen reißte ich im Monath Jul. des vorigen Jahrs nach L. Schwalbach und hatte das Glück und Vergnügen daselbst, unter denen zahlreich anwesend gewesenen, Kur- u. Brunnengästen auch des Herrn Reichs Cammergerichts Assess. von Albini Hochwohlgebohrn Gnaden, nebst mehre-

ren Persönen von dem höchstpreißl. Kayserl. u. R. Cammergericht zu verehren, u. bey dem Stahlbrunnen täglich vorzufinden, indem Sie sich dieses Mineral-Wassers auch kurmäßig bedienten. In deren, u. anderer fremden Kur- und Brunnengästen Gegenwart ließ ich unter denen vielen neuen steinernen Wasserkrügen, einen aussuchen, der, accurat eine Maynzer Maaß gehalten, die ich zu vier und sechzig Unzen bestimmte.

Experimentum Physico-*Chemic.*

1. per evaporationem.

Mit diesem Krug wurden nach und nach Achtzig solche Maaß Mineral-Wasser aus der Stahlbrunn-Quelle vor erst genommen, und in einem bequemen reinen Gefäß über dem Feuer gelinde evaporiret oder abgedünstet bis ich zuletzt einen von aller Feuchtigkeit völlig befreiten trockenen Körper erhalten hatte; welcher an Farbe schön Orangegelb gewesen; und Unc. j. *ß*. Drachm. j. & gr. XX. oder drey Loth 1. Quint und 20. Gran an Medicinal-Gewicht betruge.

§. 8.

§. 8.

Bey der §. 7. gedachten Abdünstung zeigte sich auf der Oberfläche des Mineral-Wassers ein sehr schönes vielfarbigtes fettes Häutchen, welches mich begierig machte, nach Möglichkeit aus dem Orangegelben trokenen Körper, diese Fettigkeit, vermittelst eines Auflösungs-Mittels herauszuziehen.

Exper. Physico-Chemic.

II. per Extractionem.

Zu dieser Beschäftigung ließ ich mir in der Apothek zu L. Schwalbach einen von aller Wässerigkeit völlig befreiten Geist zubereiten, den man insgemein Spir. Vini rectificatiss. nennet, und ohne Zusatz eines alcalischen Salzes, ist dephlegmiret worden; wovon ich Unc. VI. oder 12. Loth auf den NB. 4ten Theil des Orangegelben Pulvers nemlich auf Drachm. III. gr. XX. oder 3. Quint und 20. Gran in einem hierzu bequemen Glaß gegossen, u. hierauf mit einer Blase wohl verwahrter zweymahl vier und zwanzig Stunden lang hatte stehen lassen. In

kurzer Zeit tingirte oder färbte sich der Spiritus ins Gelbe; ich rüttelte das mixtum öfters, damit die partes bituminosæ oder balsamisch-fette Theile desto leichter von dem Spiritu haben können entwickelt, u. aufgelößt werden; worauf von Zeit zu Zeit die Tinctur stärker in einer dunkelgelben Farbe erschienen ist. Diese Wahrnehmung ließ mich hoffen, daß auch dieser Versuch nicht ohne Nutzen seyn werde. Nach Verlauf der bemerkten Zeit filtrirte ich das mixtum, nemlich ließ den tingirten Spir. durch Fließpapier laufen, u. sofort in einem bequemen Gefäß über gelindem Kohlfeuer vorsichtig abdünsten; und erhielte zuletzt einen *partem bituminosam*, in der Consistenz eines dicken Safts, der sehr fettartig, an Farbe dunkelbraun, an Geruch u. Geschmack fettharzig war, u. an Medicinalgewicht Acht Gran betragen hatte. Sollte dieses nicht offenbar einen fettschweflichten balsamischen Bestandtheil in dem Stahlbrunnen-Wasser zu Langenschwalbach anzeigen? Sollte dieses nicht den Schwefel in einem Mineral-Wasser

entdecken, wovon, der gel. H. D. u. Prof. Junker *) gedenket: daß der Schwefel in der Erden weit und breit sich findet, beweisen einige bituminose Körper, einige warme Bäder, und andere Wasser? Sollte dieses nicht mit des unsterblichen H. D. u. Prof. Stahls Gedanken übereinstimmen, wann er mit chemischen Gründen behauptet: das Eisen habe in sich genommen eine sandigte Erde, u. einen gemeinen brennenden Schwefel, der gleichsam vor sich selbst eine vitriolische Substanz aus demselben mache? **)

Sollte dergleichen Vorgeben ein elendes, ein leeres Geschwätz seyn? können nicht vielmehr solche Beweise die leeren Einwendungen, die elenden Vorwürfe, u. den eigensinnigen Unglauben besiegen? kann man sich dadurch nicht von Irrthümern befreyen, und solche wesentliche Wahrheiten, solche unwidersprechliche Sachen zum allgemeinen Nutzen der Kur- u. Brunnengäste sicher anwenden?

*) S. Consp. Chem. 3. Th. Tab. XLVI. pag. 50.
**) S. Chym. Rational. & experiment. 2te Auflage Leipzig 1729. Seit. 19. §. 8.

§. 9.

Die Trennung derer wesentlichen Bestandtheile in dem Stahlbrunn-Wasser führet mich nunmehro zur Beschäftigung des salzigten Theils, der aus dem Orange-gelben Körper ist abgesonderet worden. Dieser Leitfaden mußte mir den Weg zeigen, daß ich auch diesen Bestandtheil nach seiner Art, dessen Verhalten gegen die andere, und seine Vereinigung mit der Erde auseinander setzen und den wahrhaften Gehalt desselben in seine gehörige Classe, und in der rechten Ordnung gründlich beweisen und durch das Gewicht bestimmen kan.

Exper. Physico-Chemic.

III. per Elixivationem partis Salinæ ex Terra martiali.

Diesen zu erhalten, trocknete ich den Orangegelben Körper vordersamst wieder völlig ab, damit nichts vom Spiritu dabey vorhanden war, wodurch der Trennung, u. Auflösung des salzigen Wesens etwas im Wege stehen konnte; goß hernach Unc. VI. oder 12. Loth

siedend

siedend gemachtes reines süsses Brunnen-Wasser auf die §. 8. angezeigte terram martialem, u. elixivirte oder laugte das Salz heraus, evaporirte oder dünstete das Wasser hernach wieder bis zur Trockenheit des Salzes davon, und erhielte auf solche Weise 12. Gran Salz; welches am Geschmack dem seignettischen Laxirsalz nahe kam; u. auf glühenden Kohlen weder ein geprassel, noch ein gezisch machte.

§. 10.

Nachdem ich mit dem Stahlbrunnen-Wasser die 3. Versuche §. 7. 8. 9. völlig geendiget hatte, verwahrte ich meine Orange-gelbe Eisenerde so lang, bis ich mit dem Mineral-Wasser aus der sogenannten Weinbrunn-Quelle die nemlichen Versuche nach denen angezeigten Regeln der Scheidekunst wiederholet u. geendiget hatte, damit ich vermögend war jene wesentliche Bestandtheile des Stahlbrunnen-Wassers, mit denen aus der Weinbrunn-Quelle erhaltenen, vordersamst, nach ihren Verhältnissen gegen einander, in nähere Betrachtung

zu ziehen; u. ebenfalls die 3. partes constitutivas, nemlich den partem terrestrem, bituminosam, & Salinam oder den erdigten, fettschweflichten, u. salzigten Theil nach ihrer wahren Beschaffenheit sowohl, als auch nach dem Gehalt ihres Gewichts bestimmen zu können. Weil ich aber mit denen §. 7. angezeigten 80. Maaß Stahlbrunnen-Wasser bey deren Evaporation eine geraume Zeit zubringen mußte; so hab ich zur Abkürzung der Zeit bey dem Weinbrunnen-Wasser die Bearbeitung nur mit 20. Maaß als dem 4ten Theil unternommen, anerwogen ich auch nur aus dem 4ten Theil der Orange-gelben Eisenerde vom Stahlbrunnen-Wasser nemlich von 3. Quint u. 20. Gran derselben den partem bituminosam, u. partem Salinam abgesondert hatte, worauf man wohl zu sehen hat, damit kein Irrthum desfalls vorwaltet.

Exper. Physico-Chemic. IV.

Auf die nemliche Art u. Weise als wie §. 7. gedacht worden, sind 20. Maynzer Maaß, mit dem bemeldten steinernen Krug, aus der

Wein-

Weinbrunn-Quelle ebenfalls über gelindem Feuer so lang nach u. nach evaporiret oder abgedünstet worden, bis ich auch von diesem 2ten Mineral-Wasser einen völlig trokenen Körper erhalten hatte; welcher an Medicinalgewicht Unc. dim. Drachm. III. & gr. XL. oder ein Loth drey Quint u. vierzig Gran ausgemacht. Dessen Farbe gleichsam wie Lemerde aussahe, u. von der martialischen-Eisenerde des Stahlbrunnen-Wassers einen ungemein grossen Unterscheid veroffenbaret; welcher Unterscheid sich noch dadurch gar sehr vermehrte, daß in dem Umfang von 20. Maaß Weinbrunnen-Wasser 1. Loth u. 20. Gran Erde mehr entdecket worden; als 20. Maaß Stahlwasser geliefert hatten, und zur Ausbeute gaben. Veroffenbaret sich hiedurch nicht ein grosser wesentlicher Unterscheid zwischen dem Stahlbrunnen- u. dem sogenannten Weinbrunnen-Wasser? Besitzt nicht des Stahlbrunnen-Wassers Orange-gelbe Eisenerde eine grössere Vollkommenheit, als die Wein brunn-Erde? Wer das nicht einsiehet,

muß

muß fürwahr einen Mangel am Gesicht, und Blödigkeit der Augen haben? Sollte ich über solche wichtige Wahrheiten hinaus stolpern, u. ein tiefes Stillschweigen begehen? Nein! ich sage, u. schreibe die Wahrheit ohne alle Menschen-Furcht.

§. 11.

Experiment. Physico-Chemic. V.

Bey der vollführten Extraction oder Ausziehung des partis bituminosæ oder fettschweflichten Theils aus der Weinbrunn-Wasser-Erde, welche ich ebenfalls gleichwie bey der martialischen Erde §. 8. angemerkt habe, vollführte, erreichte ich nicht mehr als zwey u. ein halben Gran dieses wesentlichen Gehalts. Obschon also dieser Versuch eben so behutsam und vorsichtig wie bey dem Experiment. §. 8. ist bearbeitet worden: So erhellet doch daß das Mineral-Wasser aus der Weinbrunn-Quelle 6. u. $\frac{1}{2}$. Gran weniger balsamisch-fette-schweflichte Theile besitzet, als das Stahlbrunnen-Wasser gelieferet. Wie groß ist

ist nicht abermahl dieser wichtige Unterscheid, zwischen diesem Weinbrunnen- und dem Stahlbrunnen-Wasser. Zugleich aber dienet dieser Unterscheid für diejenigen, welche, den Einwurf machen, u. vorschützen wollten, als wäre vielleicht dieser fette Theil nur eine Abkunft des Spiritus rectificatissimi der zur Extraction seye verwendet worden. Wäre es aber diesem beyzumessen, so müßten auf gleiche Theile des Spiritus, auch gleiche Theile Extracti bituminosi erfolgen: der Unterscheid des Gewichts zeiget aber das Gegentheil; folglich wird dieser Einwurf, u. Gedanke, dadurch vereitelt, u. völlig unterdrückt. Vielmehr erkennet man durch diesen Unterscheid daß der allmächtige u. weise Urheber der Natur recht wunderbahr für die Genesung derer Menschen nach denen so mancherley Arten ihrer Krankheits-Beschwerden ohnabläßig sorget, u. sogar nach Beschaffenheit derselben, dem einen Mineral-Wasser mehr Vollkommenheit in diesem, einem andern hingegen mehr Vollkommenheit in einem andern Bestandtheil z. E.

mehr

mehr lemartige Erde mitgetheilet u. einverleibet hat, damit eben eine jede Quelle besonders, auch nach des Menschen Bedürfniß und Zustand könne erwählet, u. benutzet werden. Eben aus diesen fettartigen balsamischen Bestantheilen derer Mineral-Wasser kann man den Beweiß führen, daß in dem Stahlwasser zu L. Schwalbach der salzige Theil vielmehr fette schweflichte Theile in seine genaueste Vereinigung u. Verbindung genommen habe, als der salzige Theil des Weinbrunnen-Wassers besitzet. Hat aber nicht eben dadurch das Stahlbrunnen-Wasser daselbst eine mehrere, eine reichlichere säifenartige Mischung, u. Wirkung, (Virtutem Saponaceam) zum vortreflichsten Nutzen derer Eingeweide (Viscerum) des menschlichen Körpers, als man in dem Weinbrunnen-Wasser vorfindet? Sollen sich die untrügliche Versuche wohl aus der Gewißheit, in die Ungewißheit verdrängen lassen? das sey ferne! gleichwie aber dieser fettschweflichte Bestandtheil nach und nach von dem Bestandtheil des Mineral-Wassers sich bey der

Evapo-

Evaporation oder gelinden Abdünstung entwickelt, u. losgemacht, hingegen mehr in den salzigen Theil desselben gedrungen ist, und deme nachhero angehangen hat; eben so nimmt dieser fettschweflichte Bestandtheil auf eine ähnliche Weise in dem menschlichen Körper die im Geblüte allzuviel obwaltende scharfsalzige Theile in seine Poros zum Anhang, vermischet sich damit, u. bewirket den vorerwehnten grossen Nutzen einer schärfe Corrigitenden oder verbesserenden und mildernden Kraft. Da also in dem Stahlbrunnen-Wasser dieser wesentliche Bestandtheil beynahe dreymal reichlicher, als in dem Weinbrunnen-Wasser enthalten ist; So muß in diesem Betracht das Stahlbrunnen-Wasser in dem menschlichen Körper auch dreymahl kräftiger, wirksamer, und nützlicher, als das Weinbrunnen-Wasser seyn; wie das allgemein bekannte Axioma bekräftiget: qualis Causa, tale etiam causatum.

§. 12.

Exper. Physico - Chemic. VI.

Bey der vorsichtigen Elixivirung oder Auslaugung des partis Salinæ oder salzigten theils aus der Weinbrunn-Wassererde, welche, auf eben die Art u. Weise wie §. 9. ist bearbeitet worden, hab ich Sechszehen Gran trokenes Salz erhalten, welches dem Stahlbrunnen-Salz am Geschmack ähnlich war. Es lieferte demnach die Erde aus dem Weinbrunnen-Wasser vier Gran Salz mehr, als die martialische Erde aus dem Stahlbrunnen-Wasser. Ich setzte ein jedes dieser Salze besonders in einem kleinen Porcellain-Gefäß bezeichnet an die freye u. damahliger Zeit feuchte Luft, dadurch zu beobachten, welches von diesen Salzen per attractionem flüßiger, folglich alcalischer, vor dem andern, sich werde zu erkennen geben. In Zeit von 24. Stunden wurde ich gewahr, daß das Salz aus der Weinbrunn-Quelle merklich flüßiger, als das Salz aus dem Stahlbrunnen-Wasser erschienen ist.

§. 13.

Exper. Physico - Chemic. VII.

Von einem jeden dieser Salze §. 12. nahm ich wieder besonders 6. Gran und lößte in 2. Gefäßen jedes mit 1. Quint reinem süssen Brunnen-Wasser selbige auf, versetzte hernach wieder ein jedes mit ½. Quint Violensaft, worauf ich wahrnahm, daß die blaue Farbe des Safts von dem aufgelößten Salz aus der Stahlbrunn-Erde in etwas Violetblau nach Verlauf einiger Stunden aber die Farbe zwischen blau u. grün u. nicht gar in das Olivenfarbige übertrate.

Hingegen das aus der Weinbrunn-Erde sogleich in eine völlige Meergrünfarbe sich verändert hatte.

§. 14.

Diese Erscheinungen derer veränderten Farben §. 13. zeigen abermahlen einigen Unterscheid zwischen dem Stahlbrunnen- und dem Weinbrunnen-Wasser, in Ansehung ihres Salzes, und geben zu erkennen, daß das Salz

in dem Stahlbrunnen-Wasser mehr von einer mittelsalzigen Art, u. Beschaffenheit seye; hingegen das vom Weinbrunnen-Wasser mehr zur alcalischen Classe, gehöre; wodurch sich also der wesentliche Unterscheid dieser Mineral-Wasser auch desfalls begründet.

§. 15.

Exper. Physico-Chemic. VIII.

Ich machte einen weiteren Versuch mit diesen Salzen, nemlich ich vermischte jedes derselben zu 4. Gran mit eben soviel fein gestossenen Kohlen, und glühete es in kleinen erdenen Tigeln, es entstunde davon ein Geruch gleichsam wie bey einem Gewehr, welches vom Schießpulver ist abgeschossen worden.

Exper. Physico-Chemic. IX.

Nachdem ich diese Salze wieder mit wenig siedendem Wasser aufgelößt, u. die Solution durch Fließpapier filtriret u. Citronensäure darein getröpfelt hatte, so vermehrte sich der Schwefelgeruch beynahe wie in der Präcipitation u. Zubereitung des Sulphuris Antimonii

welches

welches noch mehr Beweiß gibt, daß ein mineralischer Schwefel sowohl mit der Stahlbrunnen- als auch Weinbrunn-Wasser Mixtion wirklich verbunden seye. Dahero sagt auch der berühmte H. D. u. Prof. Junker *) sehr weißlich: daß in den meisten Gesundbrunnen ein solches Mittelsalz enthalten wäre, welches dem glauberischen in der Wirkung ähnlich seye. Einige Mineral-Wasser aber hätten weniger dergleichen Mittelsalz, und dagegen desto mehr vom gemeinen Salz, oder kalkartigen Erde bey sich und mache gleichsam eine 3te Art Mittelsalz aus, so von der vitriolischen Säure entstehe, wann solche mit einem mineralischen Feuerbeständigen Alcali sich vermischet habe; dann es unterscheide sich vom Küchensalz u. Salpeter, durch seinen bittersalzigen Geschmack. Hiedurch ergibt sich, daß wann man in gründlicher Erforschung solcher Mineral-Wasser-Quellen zu Werk gehen will, daß man der Salze ihre innere Mischung, ihre Zerlegung, ihre Zu-

*) S. Consp. Chem. S. 9. Tab. 4. pag. 317.

sammensetzung, ihr Verhalten in der Verbindung mit andern Dingen wohl verstehen, vorsichtig bearbeiten, u. beurtheilen, zuverläßig beweisen, und vernünftig beschreiben müsse, wann man den wahren wesentlichen Unterscheid derselben mit Bestand der Wahrheit dem g. L. vorlegen will.

§. 16.

Die harmonische Ordnung meiner weiteren Beschäftigung führet mich nunmehro auf die martialische Erde aus dem Stahlbrunnen-Wasser; desgl. auch auf den erdigten Bestandtheil aus dem Weinbrunnen-Wasser; so lang dieser Bestandtheil nicht auch durch die Scheidekunst ist bearbeitet, u. entwikelt worden, so lang bekommt er noch keinen wahren Werth sondern gleichet einem ungeschliffenen edlen Stein, der erst alsdann nützlich in die Augen fällt, wann er die Hände eines geschikten Steinschneiders verlassen hat.

Exper. Physico - Chemic. X. & XI.

Eine jede dieser Erde vermischte ich also nunmehro vordersamst mit einem verdikten

Leinöhl

Leinöhl besonder, u. ließ die Massam in zwey besondern zugedekten Tigeln einige Zeit im Kohlfeuer ganz durchglühen, hernach wieder erkalten; die Erde aus dem Stahlbrunnen-Wasser fande ich hierauf viel dunkler an Farbe, als die Erde aus dem Weinbrunnen-Wasser. Nachdem ich alsdann an eine jede Erde wieder besonders den Magnet angewendet hatte, sahe ich mit Verwunderung zu meinem Vergnügen, daß die Stahlbrunn-Erde demselben viel stärker anhange, als die Weinbrunn-Erde. Es reducirte demnach das gedachte Leinöhl aus der Stahlbrunn-Erde offenbahr einen reichhaltigeren Eisen-Crocum, als aus dem lemerdigten von der Weinbrunn-Quelle. Und daraus erhellet ja ohnstreitig abermahlen ein grosser Unterscheid zwischen dem Eisen Croco aus dem Stahlbrunnen, und dem andern aus dem Weinbrunnen. Wann also der geschikte u. glückliche Practicus H. D. Mußgrav die aus Eisen oder Stahl verfertigte Mittel sehr anpreißet, da er sagt: der allerfeinste Rost des Eisens ist das lautere Alcohol, welches nicht

nur in den gichtartigen, sondern auch in den mehresten andern langwierigen Krankheiten, sonderlich bey zarten u. schwachen Körpern, die nützlichste Dienste erprobet hat; so folget auch, daß das Stahlwasser in diesem Betracht wirksamer, u. nützlicher, als das Weinbrunnen-Wasser, sich erweisen müsse. Die Scheidekunst diese vortrefliche Wissenschaft, ist also vermögend, diese Beweise mit untrüglichen Wahrheiten zu unterstützen; u. wie vortheilhaft ist sie für einen Arzt, der sich nicht gerne in das Reich der Muthmassungen verirret. Wohl also demjenigen, der allezeit durch die Scheidekunst gänzlich erwiesene, und entschiedene Begebenheiten in seinen Händen hat.

§. 17.

Exper. Physico-Chemic. XII. & XIII.

Die Schmelzung der §. 16. gedachten Eisenerde aus dem Stahlbrunnen-Wasser sowohl, als auch der Erde aus dem Weinbrunnen-Wasser zu Langen Schwalbach ist nunmehro der letzte Gegenstand meiner damit unternommenen vorsichtigen u. gründlichen Bearbei-

tung. Ich bezeichne damit diejenige chemische Verrichtung, wodurch eine Veränderung derer erdigt aggregirten Körper sowohl vom Stahl- als auch Weinbrunnen-Wasser, vermittelst feuriger Bewegung zuwegen gebracht, und in einen flüßigen Stand versetzet worden. Ich setze hiebey voraus: daß weil das Eisen zum schmelzen das stärkste Feuer erfordert, ich hiebey den Schmelztigel bey einer jeden Erde vordersamst glühend gemacht, sodann selbige eingetragen, u. mit etwas Borax versetzet, hierauf jeden Tigel wohl zugedeckt, darauf schnelle Hitze gegeben, und durch den Blaßbalk die Luft zur Unterhaltung des starken Feuers beständig zugeführet hatte, auch, wie eine jede im Fluß gewesen, beym ausgiessen ein wenig Fett darauf geworfen, damit die Flamme, das geschmolzene Eisen nicht zu schnell im Ausguß erkalten u. verhärten liese, wodurch ich sonst in Erhaltung des wahren Eisengehalts gar leicht eine Behinderung hätte haben können. Auf solche Weise habe ich aber glücklich aus der martialischen Erde vom

Stahlbrunnen-Wasser zu vollkommenem reinen Eisen geschmolzen erhalten Scrup. Ij. gr. V. oder ½. Quint und Fünfzehen Gran; hingegen aus der Erde von dem Weinbrunnen-Wasser nicht mehr als Dreyzehen Gran geschmolzenes Eisen. Das erstere ließ sich auch viel leichter schmelzen, und war in seiner Eigenschaft dichter, feiner, u. zarter, als das von der Erde aus dem Weinbrunnen-Wasser. Dieses Eisen unterscheidet sich vom sogenannten Stahl nur darinn: Daß das Eisen weicher, als der Stahl, hingegen der Stahl dichter, u. härter als jenes ist, und diese Eigenschaft besitzt letzterer vermittelst seines Phlogistons. *) Ausser dem ist der Stahl nichts anders als Eisen. Dann man kan aus dem Eisen durch harte Kohlen guten Stahl zubereiten; u. den gemachten harten Stahl alsdann wieder zur weiche des Eisens bringen. wann man solchen öfters

*) Phlogiston, nennet man den brennlichen schwefelichten Bestandtheil, durch dessen Einverleibung u. Einmischung die Erze in der Schmelzung die metallische Gestalt bekommen. S. D. Joh. Jungkers Consp. Chem. 2ten Th. 30. Tab. pag. 98. von der metallurgia pyrotechnica.

öfters glüet, und das aus den Kohlen vorhero damit vereinigte Phlogiston wieder vom Stahl heraustreibt. **) Solchergestalten habe ich d. g. L. kürzlich die weiteren Begriffe von denen wesentlichen Bestandtheilen des Stahl- u. Weinbrunnen-Wassers zu L. Schwalbach gründlich vorgelegt, u. den Unterscheid dieser Mineral-Wasser durch die untrügliche Versuche vermittelst der Scheidekunst bewiesen. Man kan sie alle nunmehro mit denen in meiner Beschreibung vom Jahr 1770. über diesen Unterscheid vergleichen, u. die Vernunftregeln einsehen, welchen ich damahlen sowohl, als jetzo, bey der sorgfältigen Untersuchung und Erforschung, wie auch Beschreibung gefolget bin. Alle rechtschaffene Aerzte, alle Sachverständige u. unpartheyische Leser bitte ich nochmahl, mich nach meinen Versuchen, Grundsätzen, u. ihren Schlußfolgen nunmehro zu beurtheilen. Ich habe mich begnügt, den wichtigen Unterscheid dieser Mineral-Wasser recht

**) S. Eben daselbst pag. 370. u. im 3ten Th. pag. 150. von den Kohlen.

recht begreiflich zu machen, den einige Innhabere des Weinbrunnens zu L. Schwalbach um ihres Nutzens willen, nicht einräumen wollen. Da man nun durch die Chemie oder Scheidekunst längst bewiesen hat, u. noch täglich bekräftiget: daß das Eisen ein Metall seye, welches, aus einem vitriolischen Salz, aus Schwefel, u. Erde untereinander bestehe: So läßt sich die Wahrheit desto nachdrücklicher einsehen, u. beweisen: daß die wesentliche Bestandtheile des Eisens in dem Stahlbrunnen-Wasser zu L. Schwalbach dreymal reichhaltiger sich vorfinden, als sie in dem Weinbrunnen-Wasser daselbst enthalten sind. Hat also die gütige Natur bey denen wirksamen u. nützlichen Materien, welche, in die Mixtion oder Mischung derer L. Schwalbachischen Mineral-Wasser sind gebracht worden, einen offenbahren grossen Unterscheid beobachtet, u. dem Stahlbrunnen-Wasser vielmehr Leichtigkeit u. geistigflüchtig durchdringendes Wesen, wie auch mehr fettschweflichte balsamische, ingleichen, reichhalti-

haltigere Eisentheile einverleibet, u. mitgetheilet, als dem dortigen Weinbrunnen-Wasser, hingegen dem lezteren mehr lemartige Erde als jenem zugeeignet; so ist es ja des gütigen u. weisesten Schöpfers Einrichtung u. Werk, u. verdienet, deswegen zur Verherrlichung seiner Absichten nemlich zum Nutzen des menschlichen Geschlechts gründlich erforschet, und vernünftig beschrieben zu werden. Und hierzu habe ich mich der nützlichen Scheidekunst bedienet, und bin der Natur gleichsam Schritt vor Schritt geflissenst gefolget. Könnte man wohl bey denen so vorsichtig getrennten und ausführlich beschriebenen Bestandtheilen dieser L. Schwalbachischen Mineral-Wasser in Abrede stellen: daß das Stahl-Wasser im durchstreichen derer Adern des Eisenerzes vermittelst seines Salzes, nicht viel mehrere Eisentheile aufgelöset in sich genommen u. mit sich fortgeführet habe, als das Weinbrunnen-Wasser zu erkennen gibt? Sollten diese Gegenstände, diese Werke der Natur, u. deren Einfluß in das Wohl der vernünftigen Geschöpfe nicht weit eher in Prüfung gezogen

werden,

werden, als ein unschuldiger Vers, worüber man kritisiret? hat nicht schon längst der berühmte u. gel. Hallische Arzt H. D. u. Prof. Hofmann *) dengrossen u. wichtigen Unterscheid der Mineral-Wasser rühmlich angemerkt, wenn er sagt: „Es ist eine bekannte Sache, daß die Sauerbrunnen, welche an verschiedenen Orten unsers Teutschlandes entspringen, nicht von einerley Natur seyn, vielweniger einerley Wirkung haben, sowohl, was denen Krankheiten vorzubauen, als dieselben gänzlich zu heben betrift: sondern es zeiget sich vielmehr, man mag ihre wesentliche Theile oder auch ihre Kräften ansehen, ein merklicher Unterscheid zwischen ihnen. Damit man nun aber von einem jeden Brunnen insbesondere eine genauere Nachricht einziehen, auch denen Patienten dadurch ein grösserer Nutzen zuwachsen könnte; würde es der Mühe wohl werth, auch höchst zu wünschen seyn, daß sich an jeglichem

*) S. Medic. consult. 9. Th. pag. 387. seqq. de genuino usu & Viribus Fontis Spadani & Schwalbacensis cum accuratiori illorum ingredientium Examine atque convenientia.

chem dergleichen Ort, Leute fänden, welche dieselbe mit gebührendem Lobe recommendirten, u. nicht nur deren natürliche Kräften gründlich darthäten, sondern auch tüchtige u. nützliche Anmerkungen hinzufügten.

§. 18.

Den merklichen Unterscheid unter denen mineralischen Gesundbrunnen beleuchtet eben der §. 17. erwähnte scharfsinnige H. D. Hofmann *) noch weiter, da er sagt: „Denn einige besitzen mehr oder weniger von einem gar subtilen, spirituösen, ätherischen Wesen; andere fassen ein mehreres von einem flüchtigen Vitriol oder Eisen; andere dessen weniger oder gar nichts in sich; etliche führen eine zarte leichte, andere eine gröbere und schwehrere; noch andere eine kalkhafte Erde, oder auch wohl Ocher mit sich, welcher Unterscheid derer Ingredientien u. deren manigfaltige Vermischung die verschiedenen Kräfte und Wirkungen derselben ausmachet.

Dannen-

*) loc. cit. pag. 393.

Dannenhero sollen kluge Aerzte, die ihrem Amt ein Genügen leisten wollen, diesen Unterscheid billig genau beobachten, damit sie nach verschiedener Beschaffenheit derer Körper, der Naturen u. Krankheiten, mit zulänglichen Gründen anrathen können, welche Brunnen diesem oder jenem Patienten am dienlichsten seyen. Sollten diese Empfehlungs-Worte nicht zureichend seyn, meine Sorgfalt, meine Bemühung, zurechtfertigen, daß man eigentlich wissen könne: worinnen sich die Stahlbrunn-Quelle, von der Weinbrunn-Quelle zu L. Schwalbach unterscheide? oder in welchen Stücken sie übereinkommen? hat nicht dieser belobte Schriftsteller der unsterbliche Hofmann schon zu seiner Zeit **) gründlich bemerkt: daß die Spawasser mit denen Schwalbacher Mineral-Wassern in vielem übereinkommen? hat er aber nicht auch mit angeführet: daß es dem Schwalbacher Brunnen, nemlich der Weinbrunn-Quelle nicht besser, als dem Spawasser

**) Eben daselbst pag. 392.

ser bey dessen Beschreibung, ergangen seye? Denn sagt er „da dessen unvergleichlicher Nutzen schon vor längstens bekannt gewesen, selbiger auch schon länger, als vor hundert Jahren, zum heilsamen Gebrauch angewendet worden; es gleichfalls an solchen, welche schriftlich davon was aufgezeichnet, nicht gemangelt, worunter vornemlich der Joh. Dan. Horst zu zehlen; so kommt doch ebenfalls alles was sie von diesem herrlichen Brunnen angegeben haben, auf unglückliche Muthmassungen, u. auf Gründe, die man einzig aus deren Wirkung genommen, an, denn indem dieses Wasser, nach dem Unterscheid derer Körper u. Krankheiten, bald kühlet, bald austrocknet, zusammen ziehet u. erwärmet; so geben sie Eisen, Vitriol, Ocher, Schwefel, Alaun, Steinsalz, u. Salpeter, darinnen vor, ohne einige Versuche damit zu machen, noch aus diesen einen gründlichen Beweiß zu leiten, u. machen die in ihren Gedanken bestehende wesentliche Theile zu der Ursache solcher heilsamen Wirkungen. Nach-

dem wir aber diese unsere Vorgänger verlassen haben, sind wir einen andern Weg gegangen, u. haben die wahre u. wirkende Theile dieser Gesundbrunnen, durch allerhand angestellte künstliche u. chemische Versuche, mit gehöriger Sorgfalt untersuchet. Da wir denn wahrgenommen haben, daß in der That keines von denen angeführten Ingredientien zu finden; sondern, daß man deren vortrefliche Kraft ganz anderen Dingen zuzuschreiben habe.

§. 19.

Die Abwägung solcher Mineral-Wasser setzet gedachter H. D. u. Prof. Hofmann zum ersten Versuch, der, das vornehmste beytrage, wenn man die Güte eines solchen Mineral-Wassers untersuchen, und dessen Leichtigkeit und Subtilität erkennen wolle. Da also dieser verehrungswürdige Schriftsteller mit seinen angestellten Versuchen das Spawasser, u. Langenschwalbacher Weinbrunnen-Wasser von ganz gleicher Leichtigkeit *) als ein vor-

*) S. Loc. cit. pag. 393.

vortreflichches Zeichen der Güte befunden: So folget ganz natürlich daß das Stahlbrunnen-Wasser, das Weinbrunnen-Wasser, in der Qualität der Leichtigkeit weit übertreffen müsse, da längst erwiesen ist: daß vier accurat abgemessene Unzen Stahlbrunn-Wasser 1. Quint u. 20. Gran leichter waren, als das Wasser von dem Weinbrunnen. **)

§. 20.

In der Untersuchung des Geschmacks sagt H. D. u. Prof. Hofmann ***): trift man sowohl beym Spa- als Schwalbacher-Wasser einen scharfen Geschmack an; da jener immer einem zusammen ziehenden Vitriol gleichet, dieser aber durchdringender und spirituöser fällt, weshalb derselbe auch, gleich einem Wein, in die Nase zu steigen pfleget, u. daher der Weinbrunnen genennet wird. Die Farbe beyder Wasser ist klar u. durchsichtig. Da nun das Stahlbrunnen-Wasser ungleich

**) S. neue vollständige Beschreib. des vortreflichen Stahlbr. zu L. Schwalb. §. 72. S. 101.

***) S. loc. cit. pag. 113.

penetranter, schärfer, u. angenehmer als das Weinbrunnen-Wasser von allen unpartheyischen Sachverständigen befunden u. erwiesen worden *): So erhellet dadurch allezeit der wichtige Unterscheid seiner vorzüglicheren Eigenschaften vor dem sogenanten Weinbrunnen-Wasser, welche gewis Niemand, der die Aufrichtigkeit und Wahrheit liebet, in Abrede stellen wird. Deswegen auch die Hochfürstl. Herrschaft geruhet hat den Stahlbrunnen in dem Wiesen-Gründgen mit Marmorsteinen zur Reinlichkeit, u. Zierde, fassen, u. daran ein bequemes Haus erbauen, auch nahe dabey mit schönen Alleen versehen zu lassen, damit die Kur- u. Brunnengäste nach Beschaffenheit der Witterung ihre Bequemlichkeit haben. Eine werkwürdige Sache von dem Stahlbrunnen verdienet aber hier auch noch eine Stelle, nemlich dessen vortrefliche Auflösungskraft, welche, dieses Mineral-Wasser auch dadurch veroffenbahret, daß solches von dem Marmorstein

*) Neue Beschreib. des vortreflichen Stahlbrunnens S. 72. §. 48.

morstein worinn der Brunnen ist gefasset worden, seit etlichen Jahren über Messerrucken dick aufgelöset hat. Dadurch wird dessen schon vielfältig bewiesene grosse Wirkung, u. vorzüglicher Nutzen in schwehren Gries- und Steinbeschwehrden sowohl bey erwachsenen, als auch bey Kindern, noch mehr bekräftiget. Schenken dergleichen Hülfsbedürftige diesem Brunnen nur getrost ihr Vertrauen, beehren Sie ihn auf mein Wort ihrer Gunst und Gewogenheit; so wird er Sie dieser Eigenschaft versicheren, er wird ihnen durch seine Kräften, u. Wirkungen, so viel Hülfe u. Muth ertheilen, daß Sie die göttliche Vorsehung dafür zu preisen Ursach finden werden. Dann der Ursprung dieser, wie auch aller anderer Steine im menschlichen Körper, ist eine irrdische Materie, die, durch das Blut in unsere Säfte abgesonderet wird. Berühren sich nun viele solche irrdische Theile einander; so ziehen sie sich von Zeit zu Zeit näher aneinander, hangen zusammen, u. verbinden sich zum Stof oder Anfang des Steins; es entstehe alsdann

ein dergleichen Stein in dem einen, oder anderen Inngeweide des menschlichen Körpers, deren beynahe wenig sind, worinnen nicht durch die Zergliederung einige Aerzte, Steine gefunden, u. entdecket haben. Gleichwie aber weder meine Absicht noch auch hier der Ort ist, ein mehreres von Gries- u. Steinkrankheiten zu bemerken; so schränke ich mich hiebey ein, u. sage nur noch: daß desfalls ein Körper vor dem andern zur Erzeugung einer solchen Materie, mehr Grundlage habe, auch bey einem mehr, als bey dem andern sich durch äussere Ursachen dieses übel ansetzen u. sich vermehren könne. In diesem Betracht kan nach des H. Martin Leisters Vorgeben, diese Plage, von Eltern auf die Kindern fortgepflanzet werden; Ferner auch der Genuß solcher Speisen u. Getränke, die, viele terrestrische u. steinhaltige Theile mit sich führen, die Ursach dazu abgeben; Sodann auch ein schwacher Magen u. schlecht zubereiteter Nahrungssaft dergleichen veranlassen; auch schwache Milchgefäße; nicht weniger ein ungleicher Wiederstand der Nierengefäße gegen

die flüßigen Theile; und endlich nasse, und kalte Witterung zur Herbst- und Winterszeit sehr vieles hiezu beytragen.

§. 21.

Daß nach der Abrauchung des Spa- u. L. Schwalbacher Weinbrunnen-Wassers über gelindem Feuer, die zurukgebliebene trokene Materie, von dem einen Mineral-Wasser, als wie von dem andern, gleichhaltig seye am Gewicht befunden worden, bekräftigen die angestellten Versuche des ofterwehnten großen Hofmanns, *) wiewohl mit diesem Unterscheid, daß die trokene Materie des Weinbrunnen-Wassers mehr gelblich ausgesehen, u. eine subtile eisenhafte Erde anzeigete, welches sich beym Spawasser nicht äusserte, doch aber zur Genüge erhelle, daß diese Sauerbrunnen viele ja die meisten Gesundbrunnen, so in Teutschland gefunden werden, an Leichtigkeit, Subtilität u. Purität weit übertreffen rc. wie viel vollkommener, kräftiger, wirksamer

*) S. loc. cit. pag. 395.

mer und nützlicher zeichnet sich aber nicht das Stahlbrunnen=Wasser nach seinen wahrhaft angezeigten wesentlichen Bestandtheilen und Eigenschaften gegen jene aus? gründet man den vornehmsten Theil bey dem Spa= und Weinbrunnen=Wasser auf einen reinen ätherisch=sich ausdehnenden flüchtigen Spiritum, Kraft dessen sie ihre Wirkung verrichten, u. welchen man gleichsam die Seele nennet, alsdann sie den grösten Theil ihrer heilsamen Kraft zu danken haben ꝛc. **): mit wie viel stärkerem Grunde kan desfalls das Stahlbrunnen=Wasser den Rang, und Vorzug, vor dem sogenannten Weinbrunnen=Wasser behaupten.

§. 22.

Ob das Vorgeben: daß in dem Spawasser der Alaun die Oberhand habe ***), gegründet seye, oder nicht? solches läßt man an seinen Ort gestellet seyn: und behauptet mit dem geschickten Hochfürstl. Hessen=Darmstädtischen

**) Eben daselbst 396.

***) S. Pet. Givrii in arcano acidularum cap. VIII. pag. 55.

tischen Hof-Medico H. Bruckmann *): daß zu einer gründlichen Beurtheilung der Mineral-Wasser nicht nur eine ohnverdrossene, fleißige, gedultige, vorsichtige Wiederhohlung vieler Versuche, höchst nöthig seye; sondern daß auch erfordert werde, um sich ja nicht zu betrügen u. falsche Begriffe, von dem was man untersuchet, zu machen, den Erfolg vieler Versuche gegeneinander zu betrachten und zu vergleichen, u. dieses können wir nur allein durch eine lange Reihe vieler Tagen erlangen." dadurch kan aber alsdann ein erfahrner Arzt **) leicht urtheilen, welches Mineral-Wasser in Ansehung seiner wesentlich besitzenden Bestandtheile, u. deren Kräften u. Wirkungen sich unterscheide, u. wie das eine, vor dem andern, nach Beschaffenheit der Krankheiten z. E. gegen die Verstopfungen der Inngeweide des menschlichen Körpers und deren

*) S. dessen neue verbesserte u. vollständige Beschreibung der gesunden warmen Brunnen und Bäder zu Ems 1772.

**) S. des Gel. H. D. u. Prof. Hofmanns Medicin. Consult. 9. Th. pag. 397.

Gefäße zu eröfnen, die zähen u. dicken Säfte aufzulösen u. zu verdünnen, die mancherley *Excretiones* durch den s. r. Stuhlgang, Urin, u. Ausdünstung zu befördern, u. was noch das meiste u. wichtigste erfordert, das ist, welches Mineral-Wasser zugleich auch vermögend seye, die geschwächte Stärke derer nervösen u. fibrösen Theile zu stärken u. zu befestigen, und sich am dienlichsten und nützlichsten erweiße.

§. 23.

Wann aber die geschwächte Stärke derer Nerven im menschlichen Körper die schwerersten u. langwierigsten Krankheiten zuwege bringet, u. zu deren Verbesserung u. denen daher zu entstehenden Krankheiten vorzubeugen, in der That kein vortreflicheres Mittel auszusinnen ist, als ein solcher herrlicher, elastischer und sich ausdehnender Spiritus, welcher, in dergleichen Mineral-Wassern häufig zu finden ist. Anerwogen dieser Spiritus, da er, wie der Einsichtevolle u. in der

medicini-

medicinischen Praxi berühmte u. erfahrne H. D u. Prof. Hofmann *) versicheret, u. mit Ihme alle aufrichtige Aerzte noch täglich bekennen, die gar zu sehr nachgelassene Bewegungskraft des Herzens, derer Pulsadern, u. aller Gefäße die etwas flüßiges führen, stärket und befestiget; wann ein solcher mineralischer Spiritus zugleich dadurch den immerwährenden Umlauf des Geblüts u. aller Säfte im Körper vermehret, u. die von demselben herrührende Absonderung derer nützlichen, u. hingegen die Auswerfung derer schädlichen Säfte bewirket; Wie viel kräftiger, u. vollkommener muß nun dieser Spiritus im Stahlbrunnen zu Langenschwalbach seinen Nutzen haben 1) in den Krankheiten des Magens, als im verlohrnen Appetit, Brechen, Aufblähung, Ekel, Unlust zum Essen, Aufstossen, langwierigen Brennen, u. Krampf des Magens oder Herzensangst; 2) in den Krankheiten derer Gedärme, nemlich in krampfhaften Darmschmerzen, u. solchen welche von Winden und

Scobut

*) S. loc. cit. pag. 398-399.

Scorbut entstehen, im gallichten Bauchfluß, Durchlauf, u. auch wo Würmer vorhanden; 3) in den Krankheiten der Leber, in der Gelbsucht, Cachexie, im Anfang der Wassersucht u. dem Scorbut; 4) in Krankheiten der Nieren, u. Blaße, im schmerzhaften Harnen, in Verhaltung des Urins, Nierenweh, Blasen- und Nierenstein; 5) in Krankheiten der Nerven, in dem krampfhaften u. mit Blähungen verknüpften Affect, als der sogenannten Milzkrankheit u. Mutterbeschwerde, u. in dem Krampf welcher Schmerzen in den Gliedern u. Gelenken verursachet, u. Rheumatismus genennet wird; u. dann endlich 6) in Krankheiten die von der Mutter entstehen, als in der monathlichen Geblütsverhaltung, oder gar in dem Mangel derselben, wie auch im allzustarken Abgang des Blutflusses, ingleichem beym weissen Fluß und der Unfruchtbarkeit. Was aber denenjenigen, die in Erkänntniß derer Ursachen der Krankheiten nicht gar geübet sind, am meisten wunderlich vorkommet, ist der sich zuwieder laufen scheinende Effect, den,

ein

ein solches Mineral-Wasser in denen Blutflüssen hinterläßt. Wenn nemlich beym weiblichen Geschlecht der heilsame Ausfluß des Geblüts durch die Gefäße der Mutter in Stecken geräth oder gar ausbleibet, u. die Weiber daher mit den grausamsten Zufällen geplaget werden, so bringt ein solches vortrefliches Mineral-Wasser diesen Fluß, aller auch der beschriensten umsonst angewandten Arzneyen ohngeachtet glücklich wieder in Ordnung, u. thut indem es so vielen Uebeln alle Gelegenheit abschneidet, die vortreflichsten Dienste. Gleichfalls, wann das Geblüt häufiger, als es dem Zustand des Körpers erträglich ist, weggehet, so thut eben ein solches Mineral-Wasser einen erwünschten Effect, u. indem es den allzustarken Ausfluß mindert, werden dadurch, die sonst gewöhnlich folgende Krankheiten als Cachexie, Schwindsucht und langsame Fieber verhütet. Daß sich eben dieses bey Männern, so, mit dem güldenen Aderfluß behaftet, eräugne, bin ich, sagt der vorerwehnte Schriftsteller, durch vielfältige Erfahrung vergewissert

sert worden. Denn es mag das Geblüt, durch die Adern des Mastdarms entweder gar zu stark abgehen, oder dieser gewöhnliche Fluß ausbleiben, so hilft ein solches Mineral-Wasser in beyden Fällen. Beydes aber verrichtet es in beyderley Geschlecht, auf solche Art, daß es die verstopften Gefäße eröfnet; dann wenn die kleinen Pulsadern verstopfet sind; so gehen so wenig die goldene Ader, als der monathliche Fluß der Weibspersonen, von statten, sondern gerathen ins Stecken. Imgleichen, wo die Gefäße der güldenen Ader oder der Mutter verstopfet sind, gehet das Geblüt anderwärts hin, u. bricht daselbst mit aller Macht aus. Dannenhero heilet dasjenige, was die verstopften Röhren öfnet, beyde Krankheiten.

§. 24.

Mit dem halben Theil süßer Milch vermischt, darf man in gallichten Bauchflüssen, Durchlauf, u. sogar in der rothen Ruhr das L. Schwalbacher Stahlwasser ganz sicher benutzen, und zum trinken ohne Bedenklichkeit

vor-

vorschlagen. Und Personen, welche mit öfteren Brechen behaftet sind, so aus Schwachheit des Magens oder vielmehr aus der geschwächten Stärke derer Häute desselben u. daherrührenden unverdaueten zähen und sauren Säften entstehet, können kein geschwinder u. kräftiger wirkendes Hülfsmittel anwenden, als eben dieses Stahlwasser, dann ich habe es aus der Erfahrung einiger hiesiger Kinder gesehen, daß es ihnen in solchen Zuständen die beste Hülfe bewiesen hat. Auch solchen Patienten, die mit allzustarken Nachtschweißen beschwehret, u. mit einer langsam zehrenden Fieberhitze belästiget sind, können sich des Stahlwassers ohne Furcht mit gutem Nutzen zueignen; dann solches ist vorzüglich, vermöge seines häufigen durchdringend-flüchtiggeistigen Wesens ungemein wirksam, den geschwächten *Tonum* derer Auswurfsgefäße zu stärken, u. in Betracht seiner mehreren, reineren, flüßigen u. feinen Schärfe, die schädliche Materie im menschlichen Körper weit gründlicher, als das Weinbrunnen-

Wasser

Wasser, vermögend, zu entwickeln, und die feinen Fäserchen derer Nerven zum erforderlichen Auswurf zu reizen u. tüchtig zu machen, das schädliche geschwinder auch auszuspielen, u. so mit die fieberische Anwandlungen u. Bewegungen in ihrer Heftigkeit zu unterbrechen wie auch nach und nach völlig abzuwenden.

§. 25.

Da solchemnach das Stahlwasser zu L. Schwalbach durch seinen reichlicheren Gehalt derer angezeigten Bestandtheile, also vorzüglich durch einen wahren Unterscheid mehrere Kräften, als das Weinbrunnen-Wasser, besitzt: So kan man auch versichert seyn, daß selbiges die zähen u. klebrichten Säfte viel geschwinder, u. leichter verdünnet, u. zum erforderlichen Auswurf geschickt machet, über dies, auch die schädliche Feuchtigkeiten geschwinder, u. nachdrücklicher, als das Weinbrunnen-Wasser, durch den Urin u. .f.r Stuhlgang befördert, auch die Transpiration wirksamer

ver-

vermehret, auch den Tonum u. die elastische Kraft derer Auswurfsgefäße viel gründlicher, als jenes, befestiget. Der berühmte H. D. Becher *) hat dahero sehr gründlich geurtheilet da er gesagt: Vires, quæ insunt Aquis mineralibus minime arcessendæ sunt a contentis illis crassis mineralibus, sed potius ab in coecibili earundem Spirituositate & volatilitate. Das ist, daß in den Mineral-Wassern solche Kräften nicht von dem Gehalt der groben (nemlich häufig erdigten) Mineralien herzuleiten seyen, sondern vielmehr von einem durchdringenden geistigflüchtigen Wesen herrührten, welches man nicht durch die Kunst aufzufangen, u. den Augen darzustellen, vermögend wäre. Eben aus diesem Grundsatz erhellet klar, daß man das Stahlbrunnen-Wasser in denen Febribus intermittentibus besser benutzen könne, als jenes das Weinbrunnen-Wasser. Ich habe auch solches schon geraume Jahre hindurch bey meinen Patienten verschiedentlich in dergleichen kalten Fiebern, so

*) S. dessen Physic. subterr. Sect. II. Cap. IV.

wohl in dem alltäglichen, als auch drey, und viertägigen, in- und ausser denen Paroxysmis oder Anwandlungen verordnet, u. auf dessen Gebrauch in kurzer Zeit die gedeylichste Wirkung weit besser, als vom Weinbrunnen-Wasser erprobet, u. gefunden. Ich habe Gelegenheit gehabt, solches einigen Patienten anzurathen, welche vorhero durch unerfahrne Leute allerhand Fieber Mittel gebraucht gehabt, wodurch ihre Naturen beynahe völlig sind zu Grunde gerichtet gewesen, weil ihnen ihre Fieber öfters mit den unschicklichsten Mitteln zu frühzeitig sind gestopfet worden, welche aber hernach durch den anhaltenden Gebrauch dieses Stahlwassers glücklich sind in natürlichen Gesundheitszustand wieder versetzet worden.

§. 26.

Vornemlich erweiset sich das Stahlbrunnen-Wasser an Kräften auch wirksamer, als das Weinbrunnen-Wasser in Hauptflüssen, Hauptschwachheit, beym Schwindel, u. Neigung zu Schlagflüßen, und überhaupt in flüßigen

Krank-

Krankheiten, u. deren Gattungen, weil es mehr attenuirende, *) incidirende, u. balsamische Theile, als jenes, besitzet. Dann man nehme nur alle Aufmerksamkeit über den wichtigen Unterscheid dieser Mineral=Wasser, u. untersuche ganz unpartheyisch einer jeden dieser Quelle Eigenschaft, u. ihren wahren mineralischen Gehalt nach eines jeden seiner eigenen Bestandtheile, so wird man meine damit angestellte Versuche richtig finden, u. gewis der lauteren Wahrheit Gehör geben. Die Arzneykunst gründet sich ja deswegen in dem grossen Geschenke, welches uns die gütige Natur mittheilet, vornemlich auf die Gabe, alles gründlich zu erforschen, richtig zu beurtheilen, und vernünftig davon zu schließen, als auch (wem

*) Attenuantia, nennen die Aerzte, verdünnernde, u. incidentia, einschneidende Mittel. Die meisten brauchen dieses Wort für einerley, u. so viel ist auch gewiß, daß die Hauptwirkung von beeden gleich ist. Dann man verstehet darunter solche Hülfsmittel, welche die zähen Säfte, die so leicht in den kleinsten Adern u. Gefäßen stocken, verdünnen und wieder flüßig machen, daß sie ohne Mühe durch dieselben fortfliessen können. S. onomat. medic. compl. pag. 159. seq.

es beliebt) hernach zu beschreiben, damit man mit sehenden Augen nicht verblendet, noch auch an einem Schattenwerk seine Zufriedenheit haben solle, woran öfters mancher Witzling gleichsam berauscht in seinem Taumel blos allerhand schwankende Einfälle zu markte bringet, wodurch man aber weder die Körper recht gründlich kennen lernt, noch auch deren Kräften u. Wirkungen anzuwenden, u. seinen nothleidenden Kranken aus ihrer Noth u. Beschwerde zu helfen weißt. Macht nicht der Mangel an Hülfe bey manchem Patienten die Empfindungen seines Leidens der Natur nach heftiger? Macht solcher nicht den Kranken kleinmüthig, furchtsam, und zaghaft? Befreyet aber nicht die Hofnung, die Furcht, durch ein gedeylicheres Mittel mehrere Hülfe zu erreichen, welches sich auf viel vollkommenere Kräften und Wirkungen gründet, als ein mindermächtiges, oder schwächeres? Ich bin versicheret, daß alle wahrheitliebende Leser, mir weit mehr werden beypflichten, als meinen, in etlichen Journalen ungenannten H. Kritikern

kern, die zwar als Beurtheilungshelden etwas sagen wollten, aber durch ihre schwache Thaten kein Geschick hierzu hatten, sondern ihre Ausartung sich, dadurch selbst bezeichneten.

§. 27.

Wann man durch Flüße, Beschwerlichkeiten, u. Schmerzen klaget; wann solche von scharfen wässerigten Feuchtigkeiten zu entstehen pflegen; wann die alten Aerzte, denen der Kreislauf des Bluts im menschlichen Körper, und die Art desselben noch unbekannt gewesen; wann diese vermuthet haben, u. vorgaben: daß eine gewisse Feuchtigkeit vom Kopf in einen andern Theil des Leibs herunter fliesse, u. solches einen Fluß nannten; wann man bis auf unsere Zeiten diesen Namen beybehalten hat; wann man sogar die Flüße in kalte u. warme, in scharfe u. gesalzene eingetheilet; wann der berühmte H. D. u. Prof. Hofmann *) desglei-

*) S. Medic. consult. 3. Th. pag. 199. de catarrhis in veram Podagram terminatis.
ibid. 6. Th. pag. 235. de Catarrhalibus diuturnis defluxionibus. ibid.

chen die gel. H. D. Sydenham **) u. H. Pr. Krüger, sodann H. D. Schleiß, wie auch ferner H. D. Reinmann ***) u. viele andere berühmte Aerzte den Namen Fluß nicht verworfen, sondern in ihren Schriften beybehalten haben? So wird man mir erlauben, daß ich mich dieses Ausdrucks auch bedienen darf, weil die Arzneygelehrten diesem Wort: Fluß; vielleicht die zur Zeit noch nicht genug bestimmte Bedeutung, gelassen haben, u. zugeben, daß man dadurch Schmerzen verstehe, welche sonderheitlich in denen Gliedern, und Gelenken des menschlichen Körpers zu entstehen pflegen, u. Beschwerlichkeiten oder Schmerzen anzeigen, die entweder vom Schleim, oder von einer molkigten scharfen, wässerichten Feuchtigkeit, oder von beeden zugleich entstanden sind. Wann hierauf die Frage entstehet: ob dann dadurch Schmerzen entstehen können? So ist die Antwort längst entschieden

---

ibid. pag. 255. de Refractario Pectoris Catarrho.
ibid. 7. Th. pag. 227. de Defluxionibus serosis diuturnis ex Hereditaria dispositione.

**) Tract. de Podagra & Hydrope.
wie auch Abhandl. vom Podagra. 1767.

***) Vollständ. Anweisung zur Prax. Medic. pag. 457. und 463. seq.

schieden worden: daß der Schleim zwar vor sich selbst, wann er mit keiner Schärfe begleitet ist, keine Schmerzen erreget: Allein ist nicht in der menschlichen Natur etwas, welches bey Stockung der Säfte, die ein zäher Schleim hervorbringt, Congestionen u. Schmerzen zu erregen gewohnt ist? Ja: eben der Trieb, sagt H. D. Schleiß am angeführten Ort, welcher macht, daß sich die Blätter der Gewächse nach der Sonne kehren, erregt auch in uns einen Zufluß der Säfte gegen den Ort, wo zähe Feuchtigkeiten stocken: Und hat nicht der Name Rhevmatismus, d. i. ein Fluß; ein heftiger Schmerz der den Menschen schnell anfällt, u. bald da, bald dorten hinziehet mit allerhand beschwerlichen Zufällen davon seine Abkunft; gleichwie auch überhaupt die Namen der Flüße von dem griechischen Wort ῥεω welches fliessen heißt? dem g. L. wird es nicht misfällig seyn, wann ich für diejenigen Personen, welche von Flüßen, und deren Unterscheid, den rechten Begrif vielleicht noch nicht haben, hier einige Bemerkung zur besseren Kenntniß anfüge.

Diese geben zu erkennen, daß Flüße, meistens zu ihrer Grundursache alle quälende Leidenschaften in sich fassen; diese durchwühlen unsern ganzen Bau, u. zerrütten das Inwendige in unserer Natur, oder verursachen doch gewisser massen wann es noch erträglich zugegangen, verborgene Stockungen unserer Säfte, die alsdann in der Folge der Zeit zu medicinischen Klagliedern den Stof geben. Gleichwie hingegen die angenehmen und vergnügenden Empfindungen viel belebendes u. erquickendes in der Haushaltung unseres Körpers unterhalten, indeme sie (wann ich so reden darf) das Herz des Menschen diesen Quell des Lebens in seiner Kraft zu erhalten, und sanft zu erweiteren fähig sind.

§. 28.

Im eigentlichen Verstand begreift man unter dem Wort, Fluß, die sogenannte Gicht, (Arthritis) und theilet solche in die falsche, u. wahre, ein. Man unterscheidet sie alsdann dadurch, wann sie feste sitzet, oder gleichsam

flüchtig

flüchtig hin u. wieder ziehet; da sie alsdann nachdem sich ihre Beschaffenheit äussert, und ihren Sitz zu erkennen gibt, auch ihren Namen erhalt. Hiedurch erhellet schon, daß ein ansehnlicher Theil von der Sorge unseres Wohls und Erhaltung der Gesundheit gewisser maßen allezeit von uns selbst, u. unserer Wachsamkeit u. Vorsicht abhangt, gleichwie auch die Stöhrung unserer Gesundheit hernach der richtigen Bekanntniß treue seyn muß, damit man die causam proximam derselben einsehen, u. den medicinischen Rath mit desto besserem Nutzen ertheilen kan. Diese allgemeine Warnung verdienet gewis die beste Empfehlung hiebey. Ein Fluß oder die Gicht ist also im eigentlichen Verstand eine schmerzhafte Empfindung u. Krankheit, die bey dem einen Patienten, vor dem andern, gelinder, oder heftiger erscheinet, und theils in einem Ziehen und Spannen, theils in einem Reissen, Stechen, Zwicken, u. Zerren eines Muskels bestehet. Anfänglich belegt man diese Beschwerde gemeiniglich mit dem allgemein bekannten Wort Krampf, (Spasmus) weil noch

keine so heftige Schmerzen verspühret werden; finden sich aber solche öfter ein, u. erscheinen hartnäckiger, so nennet man sie gemeiniglich die falsche Gicht, weil sich der Fluß oder die Gicht noch nicht so feste an einen Ort allein gesetzet oder fixiret hat, als wie bey der wahren Gicht, auch jener nicht so schwehr, als diese letzte Gattung zu vertreiben ist. Dahero unterscheidet man solche durch drey Grade, davon der erste noch ganz erträglich; der zwote aber schon schmerzhafter u. bedenklicher erscheinet, wann nemlich der Mensch bereits voran in seiner Natur mit einer Schärfe in seinem Blut u. dessen abgesonderten Säften angefüllet, u. also eine zu diesem Uebel vorbereitende Ursach zum Grunde hat, welche alsdann die nervöse Theile des Muskels desto empfindlicher reizet; der 3te als der letzte gefährlichste u. hartnäckigste Grad des Flußes, erfolget, wann eine Stockung derer vom Blut abgesonderten salzwässerichten Theile in den wasserführenden Gefäßen sich lange Zeit aufhält u. sich bis in die serose Gefäße verbreitet, in diesen eine

Ent-

Entzündung verursachet, welche alsdann sich gar bald bis zu den Blutgefäßen ausdehnen kan, wodurch entweder im Kopf, oder in der Brust, oder im Unterleib, oder in denen äusserlichen Gliedmaßen so mancherley Krankheitsbeschwerden zugefüget werden, welche, nachdem sie in einen, oder den andern gewissen Theil des Körpers sich eingenistelt, u. feste gesetzet hat, nach Unterscheid desselben alsdann mit einem Namen pflegt beleget zu werden; deswegen auch so vielerley Benennungen entstehen. Als z. E. an den Füßen hat man das Podagra, an den Knien das Gonagra, an den Händen das Chiragra, am Hüftbein das Hüftwehe, zwischen den Rippen das falsche Seitenstechen u. s. w. daß demnach diese Beschwerden, u. dergleichen Sorten sowohl im Kopf, als in der Brust, u. in dem Unterleib 2c. nur die Species oder Gattungen der Arthritis oder der sogenannten Gicht ausmachen. Bleibt eine solche Arthritis oder Gicht nicht auf eben gedachte Weise festsitzen, sondern ziehet weiter, wie leyder öfters geschiehet u. wahrgenommen

wird,

wird, daß sie gleichsam in einer Geschwindigkeit von dem einen Ort weg, u. in einen andern Theil des Körpers sich ziehet, so hat sie den Namen der laufenden Gicht (Arthritis vagæ.)

§. 29.

Die grenzenlose Tiefe worinn die Ursach die ergiebige Quelle der Flüße u. des Gichts lieget, ist sehr mannigfaltig, die nächste Ursach aber zu diesem Uebel findet man in einem zähen, scharfen in den kleinsten Gefäßen der Fleischfibern stockenden Wasser. Die vorbereitende Ursach aber geben die zähen, u. mit einer besondern Schärfe geschwängerte Säfte; dahero auch meistens solche Personen damit befallen werden, welche viele hitzige u. schädliche Getränke lieben, öfters harte, rauhe, u. scharfe Speisen geniesen, dem Müßiggang u. vielen Sitzen ergeben sind, u. zarte schwammigte Körper haben. Die Gelegenheit Ursach hingegen kan hierzu abgeben, wenn man sich sehr erhitzet, u. entweder den ganzen Leib,

oder

oder auch nur ein schwitzendes Glied der Näße, oder Kälte alsdann aussetzet, wie auch wenn man des Tages sich mit allzuwarmen Kleidern, u. des Nachts durch allzuvieles Zudecken die Ausdünstung allzusehr bis zum Schweiß beförderet, und alsdann gezwungen wird, eine solche vermehrte Ausdünstung auf einmal schnell zu unterdrucken. Auch gehören hieher jene Erkältungen, welche man sich durch Fußmotionen in leichten dünnen Schuhen, u. andern Kleidungsstücken als zur guten Verwahrung erforderlich theils im Schnee, theils bey nasser, kalter, u. windiger Witterung zuziehet. Und wie viel vermögen zu diesem Uebel nicht die so schädliche Gemüthsleidenschaften, als Eifer, Schrecken, Zorn, Betrübniß und Mißbrauch der Liebe ꝛc. Auch kan zuweilen die Unterlassung des gewöhnlichen Aderlassens, das verabsaumte Schröpfen bey vollblütigen Personen, sodann die Verstopfung der goldenen Ader, der Monathszeit ꝛc. zur Beschwerde der Flüße, u. des Gichts viel Anlaß geben. Wo also eine zureichende Ursach

handen ist, sie bestehe alsdann worinn sie wolle, da kan auch die Wirkung nicht ausbleiben; und man siehet wie sehr man sich irret, wann man in solchen Fällen zuversichtlich mit der Neugier zu unerfahrnen Leuten ausgehet, u. glaubt, daß solche aus Erfahrung öfters bessere Mittel anzuwenden wüßten, als wann man von geschickten u. erfahrnen Aerzten nach ihrer Beurtheilungskraft sich berathen lasse. Wann dahero der weise Sirach *) sagt: Was das Amt nicht mit sich bringe, da soll man seinen Fürwitz lassen: So ergreife ich hiebey die ganz schickliche Gelegenheit die heut zu Tag nöthige Warnung für allen medicinischen Pfuschereyen recht wohlmeinend mit vielen andern rechtschaffenen Aerzten bestens zu empfehlen, u. die Obsorge der Patienten Ihnen alleine zu überlassen.

§. 30.

Dergleichen dräuenden Beschwerden §. 29. vorzubeugen, ehe sie wirklich ausbrechen und über-

*) Cap. 3. V. 24.

überhand nehmen sowohl, als auch wann solche wirklich ausgebrochen sind, die Hülfe u. Rettung dagegen zu verschaffen, dienet gewis bey denen bezeichneten Flüßen u. gichtartigen Krankheiten das L. Schwalbacher Stahlwasser vortreflich, u. beweiset solchen Nothleidenden durch einen anhaltenden Gebrauch einen Nutzen der ihnen nicht erspriеßlicher, nicht reeller seyn könnte. Dann es verwahret gegen Schlaglähmungen (Affectus paralyticos) anerwogen es eine bekannte Sache ist, daß wenn die Lebensgeister, Spiritus Vitales (vel animales, liquidum vel fluidum nerveum, succus nerveus) *) welches nichts anders als das allerfeinste geistige Wesen, (oder wie einige behaupten, der Nervensaft ist) sich im menschlichen Körper langsamer bewegen, als sie in ihrem natürlichen Zustand billig sollen, oder wenn auch solche gleichsam matt sind, so kan es sich leicht zutragen, daß die Bewegung des Körpers in eine Unordnung geräth, wodurch man sagen will, daß nur etliche Theile desselben damit

*) S. Onomatolog. med. compl. pag. 1235.

mit versehen werden, im Gegentheil aber andere Theile des Leibs dieses nöthigen Einflusses beraubet werden: d. i. die Muskeln, u. Nerven, so entweder daran leiden, oder in allzugroßem Ueberflusse damit versehen sind, zusammengezogen werden, u. Krampfrisse empfinden, oder gar gelähmet werden, daß sie ihrer Bewegung völlig beraubet sind: denn in einem solchen Zustand sind die Anwandlungen Paroxysmi nur dem Ansehen nach Krampfrisse, in der That aber wirkliche Schlaglähmungen. Werden nun die Nerven mit einem solchen angenehmen, leichten, und geistreichflüchtigen höchstdurchdringlichen Mineral-Wasser, wie desfalls das Stahlwasser zu L. Schwalbach die vorzügliche Eigenschaft, vor dem Weinbrunnen-Wasser, besitzet, in Zeiten versehen, u. solches gehörig gebraucht; so werden die Lebensgeister u. schwache Nerven wieder ermuntert, gestärket, u. in ihre ordentlichere Bewegung befördert u. gebracht; dann es theilet ihnen gleichsam ein neues Leben mit, verwahret- oder präserviret nicht allein für den weiteren Anfällen,

sondern

sondern wendet auch die schon obwaltende ab, u. das sicherer, als viele andere desfalls hochgepriesene Mittel in Zeitungsblättern.

§. 31.

Die Probe u. sichere Erfahrung von den Kräften u. Wirkungen des gedachten Stahlwassers hat mich in meiner Praxi bey mehr als einem Patienten ferner überzeugt, daß solches gegen die Säure, u. davon entstehende häufige Aufblähungen u. Winde, welche bey manchen Personen aus dem Magen so beschwerlich aufsteigen, weit mehr Wirkung u. Nutzen, als das Weinbrunnen-Wasser, geleistet hat, indeme solches viel schneller, u. nachdrücklicher, als jenes, das saure Rülpsen, welches von Dünsten herrühret abgewendet; wovon zuweilen das sogenannte Herzgespan (Cardialgia) zu entstehen pfleget, u. nicht selten bey Mannspersonen sich äussert, sondern auch ein gemeiner Zufall bey vielem Frauenzimmer ist, die öfters mit Mutterbeschwerungen u. Aufsteigen derselben befallen werden. Dieses Stahlwasser

ist vorzüglich vermögend die Blähungen und Winde sehr nachdrücklich aus dem Leibe zu treiben, u. diejenige Bläßgen (Bullulas) im Körper, welche die Winde gar zu feste in sich halten zu zertheilen; dahero es auch in der Hypochondrie von großem Nutzen ist; zumalen da solches in Ansehung seines kräftigen u. stärkenden Principii Martialis oder Eisengehalts, die Dauungskraft des Magens vortreflich stärket; u. deswegen auch dem daher entstehenden Erbrechen sowohl, als auch denen zuweilen langwierigen Durchfällen bey manchen Personen große Hülfe beweiset.

§. 32.

In die Reihe der vorzüglicheren Kräften und Wirkungen des Stahlwassers zu L. Schwalb. vor dem dortigen Weinbrunnen, behaupte ich auch den Nutzen desselben im weissen Fluß bey den Weibspersonen; wie auch im Ausfluß des Saamens beym männlichen Geschlecht; sodann in der Schwachheit der Mutter, und der davon herrührenden Unfruchtbarkeit der Weiber. Hiebey möchte

zwar

zwar mancher Leser auf die Gedanken kommen, als suchte ich den Nutzen des Stahlbrunnen-Wassers durch so vielerley Krankheitsbeschwerden zu übertreiben; wie es wohl zugemuthet werden könne, zu glauben: daß ein solches Hülfsmittel für Beschwerden des Kopfs, des Magens, der Mutter rc. dem einen in diesem, dem andern in jenem Zustand, zugleich, heilsam seye. Hierauf erwiedere ich: daß Niemand sich vorbilden solle, als wollte man damit vorgeben, daß das Stahlwasser nur blos u. allein in die Poros oder Oefnungen des einen oder des andern Inngeweides des menschlichen Körpers an u. vor sich so geraden Weges hinein gehe, und nur an diesem oder jenen Ort u. Stelle seine Wirkungen vollführe, ohne in andere Theile des Körpers mitzuwirken. Nein! diese Meynung würde von der rechten Erklärung ganz abweichen; sondern man hat sich von der Wirkung dieses Mineral-Wassers den Begrif zu machen, daß solches sowohl in die flüßigen- als auch festen Theile des ganzen menschlichen Körpers (in part. fluidas & solidas)

 wirke.

wirke. Wem bewußt ist, daß z. E. die wasserführenden Gefäße (vasa Lymphatica) wegen eines obwaltenden Fehlers ihre Säfte nicht gehörig abführen können, u. desfalls eröfnende Mittel (Aperientia) *) müssen verordnet werden, der wird einsehen, daß in solchem Fall denen obern Gliedern eben dasjenige dienet, was denen untern Gliedern dienlich ist. Oder z. E. die Nerven im Gehirn wären schlapp oder schlaf (relaxiret) u. die Nerven des Magens, der Gedärme, der Mutter ꝛc. wären auch in solchem Zustand; so kan das Stahlwasser wider die Schlaffigkeit der Nerven im Kopf dem einen Patienten, dem andern Patienten aber gegen

*) Aperientia, Aperitiva, deobstruentia, nennen die Aerzte eröfnende Mittel, welche die Adern und kleine Gänge eröfnen, u. zwar so, daß sie entweder die verstopfende u. stockende Materie in denselben verdünnen, flüßig u. beweglich machen, oder denen Fasen der Adern u. Gänge mehr Stärke u. Reitz geben, daß sie sich kräftiger zusammen ziehen, und der stockenden Feuchtigkeit mehr Bewegung machen, oder die beedes zugleich thun; von der ersten Art ist das Wasser besonders warm, u. alle warme Getränke mit darzu dienlichen Kräutern u. Wurzeln; von der andern Art sind alle Gattungen von Salzen u. das Eisen; u. von der dritten rühmet man die mineralische Wasser, u. zwar vornemlich die Eisenhaltigen. S. Onomatol. medic. compl. pag. 125.

gegen die Schlaffigkeit der Nerven des Magens, und der 3ten Patientin solches gegen die Schlaffigkeit der Nerven der Mutter von ganz gleichem guten Nutzen seyn. Dann die Oefnungen oder Pori sind bey dem einen Menschen wie bey dem andern zirkelrund, u. machen nur in Ansehung ihrer Größe einen Unterscheid von einander. Oder gesetzt es leidet eine Weibsperson am weißen Fluß (fluore albo) der von verschleimten zähen Säften entstanden, welcher die Drüßen der Mutter (glandul. uteri) erschlaffet, u. geschwächet hat, daß solcher in Gestalt eines weißen Schleims beständig abfließet, u. zuweilen so scharf wird, daß er ein heftiges Jucken, Beisen und eine Verletzung oder Wundigkeit in solcher Gegend verursacht, u. also die Gesundheit schwächet, u. verderbet; hingegen eine Mannsperson wäre mit einem beständigen Ausfluß des Saamens, mit schlaffen Drüßen an seinen Zeugungsgliedern beschweret; so kan der Gebrauch des Stahlwassers bey der einen Natur, wie bey der andern seinen heilsamen Nutzen bewirken.

§. 33.

Von großem Nutzen ist ferner das Stahlbrunnen-Wasser beym Scorbut oder Scharbock, wie auch in der übeln Beschaffenheit des Bluts u. d. Säfte die von der leidigen Venusseuche verursacht worden; in Augen, Ohren, u. Zahnschmerzen; sodann auch beym Ausschlag der Haut, in allerhand Flecken, und schuppichten Wesen; bey faulenden Zahnfleisch, und überhaupt bey solchen Beschwerden, welche als Zufälle eines kalten Scorbuts erscheinen; dann es hat vielmehr Kräften u. Wirkungen, als das Weinbrunnen-Wasser, zu eröfnen, zu attenuiren, u. zu incidiren, folglich den Schleim u. die molkigten Feuchtigkeiten oder Humores in der menschlichen Natur zu verbessern: es absorbiret gründlicher wegen seiner feinen eisenhaften Eigenschaft die Acida, u. Serosa, als jenes, u. hat weit mehr Kraft die schwachen Fibren zu stärken. Es erweiset auch denenjenigen größern Nutzen welche zuweilen von der Schärfe des Geblüts eine Aufbraussung (Efferves-

cen-

centiam) empfinden, wovon ein Jucken am Leib, auch zuweilen starke Hitze in der flachen Hand, oder an den Fußsohlen verspühret wird. In allen solchen Fällen verdienet es vorzüglicher, als jenes, heilsam angepriesen zu werden.

§. 34.

Wann man ferner ohne Partheylichkeit, oder Zudringlichkeit weder zum Spa- noch L. Schwalbacher Weinbrunnen wie auch Stahlwasser daselbst, in Erwägung ziehet, welches von diesen drey Mineral-Wassern nach seinen wesentl. Bestandtheilen denen Calculosis am vorzüglichsten dienlich seye? wann man weder dem einen, noch dem andern von diesen berühmten Gesundbrunnen seine gute facultatem medicamentosam keines Weges zu benachtheiligen hier gesonnen ist; sondern mit der lautersten Aufrichtigkeit pflichtmäßig, u. gewissenhaft sein Augenmerk auf eines jeden Mineral-Wassers eigenthümliche Bestandtheile besonders richtet, u. nach eines jeden seinem mineralischen Gehalt

urtheilen, u. schliessen solle: welches unter denen gedachten, den Mucum calculosum auf die gründlichste u. sicherste Weise dissolviren oder auflösen, abspühlen, und ausführen, so fort auch die weitere concretionem calculosam verhinderen könne; so wird der große Unterscheid ihres mineralischen Gehalts die sicherste Entscheidung geben: Und da ich nun §. 10. Seite 29. in dieser Schrift bewiesen, daß das Weinbrunnen=Wasser aus zwanzig Maaß, ein Loth drey Quint u. vierzig Gran thonartige Erde gelieferet; hingegen das Stahlbrunnen-Wasser von zwanzig Maaß nicht mehr als drey Quint u. zwanzig Gran martialische Erde, enthalten hat, von welcher letzteren 45. Gran rein geschmolzenes Eisen ist erhalten worden. Die Weinbrunn=Erde aber dessen nur 13. Gran gehabt hat: So erhellet, daß der große Schöpfer aller Dinge nach seiner unendlichen Weißheit, einen reichlicheren, u. wirksameren Gehalt solcher wesentlichen Stücke, zum Nutzen des menschlichen Geschlechts dem Stahlwasser, vor jenen, einver-

einverleibet, u. mitgetheilet hat. Folglich ist es nicht allein in dieser Krankheitsbeschwerde von mehrerem Nutzen, als das Weinbrunnen-Wasser, sondern auch vorzüglicher in Affectione calculosa Renum cum Podagra oder in Grieß u. Steinbeschwerden der Nieren u. Blase, zumahlen da Plinius *) schon die Anmerkung gemacht hat: daß diejenigen Quellen ganz undienlich seyen, welche in den Gefäßen worinnen man sie kocht einen starken Wasserstein verrathen. Und wann der schon erwehnte und belobte H. Geh. R. D. u. Prof. Hofmann **) das Weinbrunnen-Wasser in raro vesicæ affectu anrühmet, weil eine solche maladie ex stagnatione sanguinis circa dictas partes & ex hac oriente Atonia entstehe, so hat gewis das Stahlbrunnen-Wasser ob principium leniter adstringens martiale weit mehr kräftigere virtutes specificas um zu roboriren, als jenes. Und siehet man endlich auf die Ursach, warum man gegen Geschwüre von der Lustseuche (ulcera

*) S. In dessen natürlichen Geschichte 31. B. 3. Kap.
**) S. medic. consult. 9te Th. pag. 270.

venerea) die in denen drüßigten Körpern (Prostatis) nicht selten auf übel curirte Gonorrhæas erfolgen, nach öfters angewandten evacuirenden Mitteln in solchem Fall balsamische Hülfsmittel verordnet werden; so kan man abermahlen von dem Stahlwasser wegen seines reichlicheren partis bituminosæ §. 8. Exper. II. Seite 24. ganz offenbar mehr Wirkung u. Nutzen gewärtigen, als desfalls von dem Weinbrunnen-Wasser zu hoffen ist. In allen solchen Fällen hat gewis das Stahlwasser einen sehr großen Vorzug. Man gebe auf mein Wort desfalls weder meinem ersten, noch 2ten H. Kritiker wegen dem Vorgeben, eines elenden Geschwätzes, nur kein Gehör, u. lasse sich weder durch den Geist der Kleinmuth, noch Furcht irre machen, sondern ziehe getrost das bessere Mineral-Wasser dem Guten vor, und widme seine Natur derjenigen Quelle, welche die bessere Kraft hat, Eindrücke zu machen, die ihren größeren Nutzen gewähren!

§. 35.

So vermögend aber das Stahlwasser zu L. Schwalbach das Blut, u. die von demselben auf dem Wege des Umlaufs abgesonderte Säfte, z. E. den Speichel, die Galle, die Säfte der Drüßen ꝛc. reiniget und verbesseret, so vortreflich es auch die verstopften Eingeweide wieder eröfnet, u. so wirksam es für die verletzte u. geschwächte Dauung des Magens ist, so kräftig es auch die schlappen u. schwachen Nervenfibren roboriret; so vorsichtig hingegen muß man in dem bewunderenswürdigen Zusammenhang aller Theile unseres Körpers und deren Verrichtungen, auf die Lungen u. deren Subordination ihrer Kräften sehen, wann man das Stahlwasser zu einem kurmäßigen Gebrauch anwenden will: ob dieselbe nicht schadhaft angegriffen, u. verdorben seye, und viel eyterichte Feuchtigkeit mit oder ohne Blut vermischt von derselben bereits ausgetretten; wann die Substanz der Lungen mit verhärteten Geschwulsten u. Geschwüren angefüllet; wenn polypose Gewächse (welches nicht selten ge-

schiehet)

schiehet) in den Gefäßen der Lungen vorhanden sind; oder auch wenn schon ein Anfang der Brustwassersucht zugegen ist: In allen denen Fällen würde es freylich weder rathsam noch dienlich seyn den Gebrauch des Stahlbrunnen-Wassers anzupreißen, gleichwie auch desfalls das Spa- u. Weinbrunnen-Wasser von dem vorsichtigen und sorgfältigen H. D. und Prof. Hofmann *) sind undienlich erachtet und abgerathen worden.

§. 36.

Eine andere Bewandniß hingegen hat es mit dem Nutzen des Stahlwassers, wo bey dem Menschen nur ein Ansatz zur Schwindsucht bemerket wird, zumalen wenn solche wie der eben erwehnte Schriftsteller meldet **) von dem malo hypochondriaco oder der sogenannten Milzbeschwerde entstanden ist, und wegen des geschwächten Toni der Lungen, einen häufigen zähen

*) S. dessen medic. consult. 9. Th. pag. 401. de Genuino usu & Viribus fontis Spadani & Swalbacensis.

**) loc. cit. 9te Th. pag. 402.

zähen Schleim nach der Brust und um dieselbe herum geleitet hat, u. mit einem heftigen lange daurenden Husten gleichsam ein Rhevmatismus begleitet wird: In diesem Fall kan man solches gleichwie das Spa- u. Weinbrunnen-Wasser zur Hülfe nehmen, u. nach der Beschaffenheit seines wirksameren fettschweflichten Bestandtheils u. s. w. noch füglicher u. zureichender, als von jenen, rühmen u. behaupten, daß wann auch eine kleine Exulceration vorgegangen, solches, in Ansehung seiner vollkommeneren Eigenschaft vielmehr Schärfe corrigirende, milderende, heilende u. stärkende Kraft u. Wirkung enthalte, als jene besitzen, vornemlich wann eine solche Brustbeschwerde von einem Fluß oder scorbutischen Schärfe entstanden ist, u. die Heilungskunst desfalls in auflösenden, verdünnenden, Schärfe verbesserenden, u. zugleich temperirenden Mitteln bestehen solle; so kan dieser Zweck gewis leichter durch dieses Mineral-Wasser, als durch das Weinbrunnen-Wasser erhalten werden; wobey es aber erforderlich ist, daß man sich solches

ches mit der Helfte einer guten Esels-Ziegen-oder Kuhmilch vermischt, lauwarm, u. unter der Aufsicht eines erfahrnen Medici bedienet: So wird es seinen vortreflichen Nutzen sowohl in diesem Fall, als auch vornemlich in Nieren- und Blasengeschwüren zu erkennen geben. Zumalen in den entzündenden Zufällen der Nieren, oder in Geschwüren derselben, wie auch in einiger Entzündung in der Blase, oder im Blasenhals, kan man das Stahlwasser im Anfang als ein dienliches Diureticum sehr gut benutzen: Dann es erleichteret die Absonderung des Urins, daß die leidende Theile nur ganz gelinde u. erträglich beweget, gerüttelt, und die particulæ peccantes so in ihnen enthalten, angegriffen, herausgeloket, und gesäuberet; folglich die Theile sicher detergiret, u. hernachmals zugeheilet werden. Den Gebrauch muß man aber solang fortsetzen, bis nicht allein durch den balsamisch fetten Theil des Mineral-Wassers das Geschwür von aller seiner eiterichten u. schädlichen Materie genugsam ist gereiniget, sondern auch durch des martialischen

Principii absorbirende u. abtrocknende Kraft, der Schade ist geschlossen, u. geheilet worden. Man mus aber hiebey den Ansatz, u. die Neigung zu einer solchen Krankheit, nicht mit der längst ausgebrochenen, u. überhand genommenen öfters schon unheilbar gewordenen vermengen. Dann es kan in dergl. Fällen zu sehr eingewurzelte Krankheiten sowohl der festen, als flüßigen Theile des Körpers, zu sehr verdorbene Gemüthsarten u. Eingeweide des Kranken geben, die Kranken sagt der gel. u. berühmte H. D. u. Prof. Delius*) können Theils die beste Zeit, u. die beste Methode zu ihrer Heilung versäumet haben, manche können die erforderliche Mittel nicht anwenden, es können theils viele moralische Ursachen, die Unbeständigkeit bey der Hei-

*) S. dessen Abhandl. von Blähungen und Dünsten, 3te vermehrte Auflage Nürnberg 1766. Man weiß daß Hyppocrates schon lange gesagt: Medicus suffecerit ad cognoscendum, sufficiet ad curandum. Und der Ausdruck ist in gewisser Maaße war, wenn man nur curiren, nicht allemal mit heilen für einerley hält, da das Wort curiren vermöge seines Ursprungs und Anleituug eigentlich besorgen, sich Mühe geben, andeutet. Dieses ist die Pflicht des Arztes, obgleich auch auf das redlichste besorgen, u. sich gegebene Mühe, nicht allemal die beste Heilung, so vieler Ursachen halben, erfolget.

Heilungsart, das heut zu Tag vielfältig unterlaufende, verderbliche, u. in vielen Orten nicht allein zugelassene, sondern zuweilen gar privilegirte mit unterpfuschen von verschiedener Art u. a. m. die Heilung behindern, die Kranken können selbst zu eigensinnig seyn, als sich gehörig, u. zu rechter Zeit von ihrem ordentlichen in Erfahrung stehenden Arzt berathen u. helfen zu lassen. Ein rechtmäßiger Arzt kan dahero schwehre Krankheiten z. E. die Schwindsucht, die Wassersucht, den Krebs u. a. m. sehr gründl. u. wohl erkennen, aber er wird sie aus angeführten Ursachen nicht allezeit heilen. Also noch heilbare Krankheiten werden es dahero nur seyn, deren Heilung durch eine vorhergegangene richtige Erkenntniß der nächsten u. entfernten Ursachen derselben vermittelst dem Gebrauch des Stahlbrunnen-Wassers bewirket werden kan. Ich sage dahero mit jenem Dichter bey dieser Stelle:

Beglückt wenn Wahrheit sich an sichern Zeichen kennte,
Wann nicht das Vorurtheil die schärfsten Augen blendte,
Und im verwirrten Streit von Noth u. Ungefehr,
Vernunft die Richterin von Wahn u. Zweifel wär!

§. 37.

§. 37.

Wann ich solchemnach meine Beweiße vom Nutzen des Stahlwassers mit einer vorzüglicheren Eigenschaft u. Vollkommenheit so mannigfaltig bezeichnet, u. erfüllet habe, so gründe ich solche auf die weitere Vernunftschlüße des verdienstvollen Arztes nemlich des H. G. R. D. u. Prof. Hofmanns *) u. setze nach desselben Erprobung, u. Beurtheilung bey dem Spa- u. L. Schwalbacher Weinbrunnen-Wasser, in Vergleichung des Stahlwassers, nach meinen richtig Physicalisch-Chemischen Versuchen **) und denen in diesem Nachtrag §. 7. 8. 9. 10. zu jenen gehörigen, ein für allemal fest:

1.) Daß wann in Ansehung derer Ingredientien, des Geschmacks, der Leichtigkeit u. Kräften, zwischen denen Mineral-Wassern ein Unterscheid zu machen seye: So erhelle solcher zur mehreren Vollkommenheit, und größeren

*) Medic. consult. 9. Th. pag. 403. de Genuino Usu & Viribus Fontis Spadani & Swalbacensis.

**) Neue Beschreib. des vortrefl. Stahlbr. zu Langenschwalb. Wetzlar 1774.

Kraft, u. Wirksamkeit, aus denen wesentlichen Bestandtheilen des Stahlwassers, gegen jenen des Spa- u. Weinbrunnen-Wassers. Zumahlen auch selbiger Zeit der H. Hofr. D. u. Prof. Delius *) meinen Beweiß noch mehr dadurch bekräftiget, und bewähret hat, da er ausdrücklich sagt: „Nicht alle mineralische Wasser sind Gesundbrunnen, noch weniger diejenigen, welche aufgelösete metallische Theile führen, von welchen man keine Vortheile, in Absicht der Erhaltung u. Herstellung der Gesundheit erwarten kan. Nicht alle Gesundbrunnen enthalten auch Eisentheile, wann sich aber diese in dem Wasser finden, so glaubt man, daß sie eben dadurch auch Gesundwasser werden. Kein Metall wird wohl häufiger angetroffen, als das, überhaupt so nützliche Eisen. Keines ist auch so leicht auflößlich, da es schon in freyer Luft rostet. Man trift es sogar in denen Gewächsen, u. in dem Blut und Säften der Thiere und Menschen an, und man ist zum theil

*) S. Untersuchungen u. Nachrichten von den Gesundbrunnen u. Bädern zu Kißingen u. Boklet Erlang. 1770.

theil soweit gegangen, daß man die rothe Farbe des Bluts, u. seine Geneigtheit zur Wärme, davon hergeleitet. Seine entzündbaren, u. die eigentlich metallischen, Theile, werden wohl ohne Wiederspruch seyn. Nur von der Art seiner Erde, ist es noch nicht völlig ausgemacht, ob sie thonigt, oder kalkartig sey. Soviel aber kan man annehmen, daß, da Eisen ohnehin als eine Arzney betrachtet, mit seiner unaufgelöseten Maße, innerlich nicht, wirken kan, von solchen, wann es aufgelöset wird, seine entzündbare Theile (d. i. sein Phlogyston oder fettschweflicht-harzigtes Wesen) sich auch zu erkennen geben, somit, wenn die Maße des Bluts an solchen arm ist, diese damit ersetzt werden könne, u. nach der Art der Auflösung, auch eine gewisse Stärkung in den erschlappten Fasern des Körpers erfolge, wovon nach dem zu seiner rechten Zeit geschehenen Gebrauch, sich unter andern so vortrefliche Wirkungen in cachektischen Körpern ergeben. Dieses ist die Ursache, der Hochschätzung eisenhaltiger Gesundbrunnen ꝛc. Das entzündbare

bare Wesen in den Gesundbrunnen kan auch, ausser dem, welches von dem Eisen herrühret, in einer flüßigen Gestalt erscheinen; u. es zeigt sich in der buntgefärbten Haut (d. i. die so regenbogenfarbig aussiehet) über den gestandenen Wassern. Ein bituminöses oder erdharziges oder Naphta ähnliches, Wesen, kan so wie das eigentliche schweflichte, von alcalischer Erde u. Salzen aufgeschlossen, durch eine Säure aber wieder von ihnen getrennet werden ꝛc.

§. 38.

2.) Wann ein Mineral-Wasser, vor dem andern, bey der einen oder der andern Natur, u. Krankheit, in Wahrheit wirksamer kan genannt, und benutzet werden, wenn man sich im Augenmerk derer Beobachtungen darnach richten soll, welches Mineral-Wasser, an Subtilität, u. Leichtigkeit, das andere übertreffe, u. durch seinen mineralischen Schwefelgeist (kein anderer kan erwiesen werden) sich vom schwächeren Unterscheide, u. dadurch mehr von einem flüchtigen Vitriol in sich halte, wodurch

wodurch ein erfahrner Medicus urtheilen solle, welches dieser Art, eine mehr stärkende Kraft, als das andere, besitze, die geschwächten Gefäße gründlich zu befestigen, damit die schädlichen Feuchtigkeiten desto besser oder nachdrücklicher können fortgetrieben werden; so hat die Unterstützung der Experimental-Physik, u. Chemie, bey der Untersuchung u. Erforschung derer wesentlichen Bestandtheile, zwischen der Stahl- u. Weinbrunnn-Quelle, dem Stahlwasser schon in den älteren *) u. auch in neueren Zeiten den Vorzug, vor dem Weinbrunnen, von rechtswegen zugeeignet, und dessen Lob in keinem Stück übertrieben. Das weitere Urtheil über diesen großen Unterscheid dieser L. Schwalbachischen Mineral-Wasser, überläßt man also ferner allen einsichtsvollen Aerzten u. Naturforschern sowohl der jetzigen aufgeklärten- als auch hinkünftigen Zeit; wann schon die Arzneykunst nach dem Ausspruch unseres ersten u. ältesten Lehrmeisters des aufrich-

*) S. D. Joh. Hisk. Cardil. Wasser- u. Signaturkunst. pag. 290. seq.

tigen Hyppocrates **) immer einem grösseren Tadel ausgesetzt bleibt, als sie sich Ehre erwerben kan.

§. 39.

3.) Wann endlich der Schluß darauf kan, u. soll gegründet werden: daß ein Mineral-Wasser eisenhaltiger Art, wie das Spa- u. Weinbrunnen-Wasser, wegen seiner Reinigkeit, u. Flüßigkeit, die Kraft u. Wirkung habe die zähen Säfte im menschlichen Körper zu verdünnen, die verstopfte Drüßen, und kleinsten Röhren zu eröfnen, u. in allen denen Krankheiten wo ein geschwächter *Tonus* vorhanden, sehr heilsam seye: So erhellet aus allen angeführten Gründen, u. Beweißen vom Stahlbrunnen-Wasser zu L. Schwalbach sonnenklar, daß solches in Betracht seiner vollkommeneren Eigenschaft einen viel reichlicheren, kräftigeren, u. wirksameren Gehalt veroffenbahret, und besitzet, als jenes das Weinbrunn-Wasser; u. eben dadurch zu einem viel

**) In dem Brief an den Demokritum.

viel größeren Nutzen sich selbst rühmlich auszeichnet. Und von wem hat dann diese Quelle ihren Vorzug erhalten? Gewis keineswegs von dem Erprober, oder Erforscher noch auch Beschreiber desselben; sondern von der unendlichen Vorsehung u. Allmacht ihres großen Schöpfers, welcher aus den weisesten Absichten allein vermögend ist, derselben die seegensvolle Kräften mitzutheilen, u. einzuverleiben. Sollten also vernünftige Geschöpfe wohl Ursach haben, über eine so gütige u. wohlthätige Gabe sich zu entrüsten, wann sich ihr Nächster bemühet, solche aus dem Register der Vergessenheit heraus zuziehen? Soll man aus intereßirten Absichten eine so gemeinnützliche redliche Absicht, durch Spötterenen, u. hämische Wendungen in Journalen, zu vereiteln suchen, u. einen unschuldigen Mann deswegen offentlich beleidigen? Soll man eine solche höchstgedenliche Gabe seinem Nächsten misgönnen? rühmet nicht der ofterwehnte H. Geh. R. D. u. Prof. Hofmann *) u. mit diesem der berühmte Königl.

 französ.

*) S. Medic. consult. 7. 8. u. 9. Th.

franzöſ. Leibarzt H. D. u. Prof. Aſtrüc **) die eiſenhaltigen u. vitrioliſchen Mineral-Waſſer wegen ihren großen Kräften, u. Wirkungen, höchſtdienlich bey der Unterdrückung oder Verſtopfung der monathlichen Reinigung (in Pathematibus ex menſium obſtructione diuturna) wie auch in der Bleichſucht (Chloroſi) ſowohl, als auch ferner bey der Blutſtürzung der Mutter (Hæmorrhagia Uteri) an? Zumalen wann ſolche öfters in der Zwiſchenzeit bey Weibsperſonen vorgehet. Werden ſolche eiſenhaltige Mineral-Waſſer nicht auch deswegen in fluxu hæmorrhoidali nimio, u. in Univerſali ſuccorum dyſcraſia cum debilitate nervorum, ſodann in Affectione hypochondriaca & Vertigine beſonders angerühmt? hat alſo das Stahlbrunnen-Waſſer angezeigtermaßen mehr flüchtig vitrioliſche Säure, u. mehr martialiſche Eigenſchaft u. Vollkommenheit, als das Weinbrunnen-Waſſer; ſo hat es auch mehr Vermögen in das ſchwache Blut, u. in die damit

**) Theoretiſch-practiſche Abhandl. von den Frauenzimmer-Krankheiten 1. Th. Dresden 1768. pag. 126. u. deſſen 2ten Th. pag. 279. u. 364.

mit allzustark angehäufte Blutgefäße zu wirken. Hätten diese große gel. und berühmte Aerzte bey ihren Lebensjahren den wahren Gehalt des Stahlbrunnen=Wassers auf die so gründlich bezeichnete Weiße zum Unterscheid des Weinbrunnen=Wassers gewußt, so hätten sie gewiß in ihren Schriften, diesem, einen größeren Ruhm beygeleget, als meine Feder desfalls lobwürdig auszudrucken vermögend ist.

§. 40.

Das Stahlbrunnen=Wasser erweiset sich auch noch ferner denen schwangeren Weibspersonen præservative höchst ersprießlich, welche voran zuweilen durch Misfälle oder Abgang einer frühzeitigen Geburt, (Abortus) Beschwerden, u. Gefahr erlitten haben. Zumalen wann dergl. vom weisen Fluß (fluore albo) erreget werden; dann es äussert sich öfters bey theils schwangeren Personen, daß aus denen Muttergefäßen (partibus uterinis) während ihrer Schwangerschaft eine schleimichte, weiße, oder auch manchmal gelbe u. scharfe Unreinig=

keit, unter schmerzhaften Schneiden, u. reissen im Leib, fliesset, und eine solche Beschwerde schon vor der Schwangerschaft obgewaltet hat, unter solcherley unordentlichen Bewegungen (motibus irregularibus & adflictionibus partium uterinarum) hernach aber nicht selten eine unzeitige Leibesfrucht abgehet (partus præmaturus) welcher Abgang, der Natur alsdann bey weiteren Schwangerschaften leicht u. gerne zur Gewohnheit wird, wann man nicht in Zeiten gründlich begegnet. Es geschiehet auch nicht selten, daß nach einer glücklichen Geburt, dannoch in denen erforderlichen Reinigungswegen etwas von der Reinigung zurück und ersitzen bleibt, wodurch alsdann die vorerwehnte Beschwerden verursacht werden können. Oefters entstehet auch ein Misfall oder Abortus wann eine Weibsperson eines sehr sanguinischen Temperaments, und deren Körper wegen der Structur der kleinen u. vielen Gefäßen, wie auch der Schlappigkeit derer Nervenfibern von solcher Beschaffenheit ist, daß der Umlauf des Geblüts, u. die Absonderung der Säfte desselben

ben, wie auch die gehörige Leibesöfnung langsam, u. unordentlich von statten gehet, und also viel Blut u. Feuchtigkeiten in kurzer Zeit sich anhäufen, welches bey jungen Personen nicht selten geschiehet, zum öftern alsdann aber zu Krämpfen, u. Blutstürzungen Anlaß gibt. Dann es fehlet nicht an genugsamen Beyspielen, daß zuweilen solche Personen gemeiniglich am krampfhaften Zusammenziehungen, sonderlich derjenigen Theile leiden, die wegen der Eigenschaft ihrer Nervenfibren u. deren Ausdehnung, u. Zusammenziehung, unordentlichen Bewegungen unterworfen sind, wodurch die Gefäße der Absonderungswege, nach dem Unterscheid der Ursachen, sich in der Ausdehnung, u. Zusammenziehung entweder zu heftig, oder zu nachlassend äussern. Dadurch wird alsdann der Kreislauf des Bluts, u. das davon abhangende Ab- u. Aussonderungs-Geschäft nicht nur gehinderet, sondern der gedachte Umlauf des Bluts gehet immer mehr von seiner Ordnung ab, u. das Geblüt wird durch den Krampf der Gedärme sowohl, als auch der

Haut

Haut, u. anderer äusserlichen Theile, zumalen bey hypochondrischen u. hysterischen Personen, mit allzustarken Drängen entweder nach dem Haupt, oder der Brust, dem Zwergfell, und dem Magen, oder auch wohl in die großen Adern am Rücken u. den Nieren getrieben, und verursacht allda die beschwerlichsten Zufälle, davon der ofterwehnte gel. u. ber. H. Geh. R. D. u. Prof. Hofmann eine sehr gründliche Bezeichnung gemacht hat. *) Man beobachtet solches, wann sich der Krampf in den Gedärmen äussert, daß dergl. Patienten über Blähungen, Verstopfung des Leibs, Schmerzen u. Schneiden sich beklagen. Wird hingegen das Geblüt durch den Krampf nach dem Kopf getrieben, so hört man gemeiniglich daß die Klage über Kopfschmerzen, u. ziehen in Genück, und Nacken geführet wird. Presset es sich aber stark nach der Lunge, so klagen solche Personen über große Bangigkeit, Herzklopfen, u. Herzensangst. Gleichwie also in der Schwangerschaft bey dem Abortu die Mutter, (Uterus)

*) S. Medic. consult. 4. Th. pag. 32. de Frequenti Abortu cum continua ciborum per vomitum Rejectione.

(Uterus) u. deren Substanz, durch vielfältige Dinge kan in Unordnung, u. Verletzung gebracht, wodurch sofort der tonus, u. robur geschwächet werden, daß alsdann das Geblüte, wann es durch den Uterum circuliren soll, deswegen behinderet wird, u. einen andern Weg suchet, so läßt sich leicht einsehen, begreifen, u. erklären, wie sehr sich solche Personen in allen Stücken vorzusehen, vornemlich aber vor allen Gemüthsleidenschaften, Erkältungen, und unschicklichen Arzneymitteln, die öfters durch überkluge Weibspersonen angerathen werden, sorgfältig zu hüten haben. Dann es hat leider! das Vorurtheil, der leere Schein, in unseren so aufgeklärten Zeiten immer noch seine Anhänger, auch sogar zuweilen bey manchen vernünftigeren Personen zur Gewohnheit gemacht, daß man in dergl. Fällen, beynahe mehr die Plaudereyen mancher dreisten Hebamme, oder einer andern (in ihrer Meynung) klugen u. erfahrnen medicinischen Rathgeberin nützl. schätzet, und ihrer Verordnung lieber nachlebet, als eines vernünftigen u. erfahrnen Arztes Einsicht, u. Beurtheilung

in

in dergleichen Begebenheiten befolget. Diese Anmerkung finde ich schicksam hier anzufügen, weil ich erst im vorigen Jahr von einer gewissen auswärtigen Frau (deren Namen ich desfalls nicht misbrauchen will) zu vernehmen gehabt, daß sie etliche Misfälle oder Abortus erlitten, und als ich sie befragte: Ob Sie in ihrer Schwangerschaft desfalls nicht durch einen ordentlichen Medicum zur Präservirung derselben die benöthigte Verordnung sich hätte ertheilen lassen? So erhielte ich zur Antwort: Daß sie keinen Medicum deswegen zu Rathe gezogen, weil ihr einige erfahrne Frauen unterschiedliche Hausmittel theils zum äusserlichen Gebrauch auf den Unterleib, theils innerlich zu nehmen, angepriesen, welche aber die gehofte Wirkung nicht gebracht, sondern ohne Nutzen gewesen seyen. Weil sie also in ihrer damaligen Schwangerschaft mein Gutachten verlangte; so verordnete ich ihr das Stahlbrunnen-Wasser einige Zeit tägl. 2. mal zu 3. bis 4. Gläßer mit oder ohne Milch zu trinken, welches sie befolget, und ihre Schwangerschaft

glücklich

glücklich geendiget, u. mit einer gesunden Tochter ist entbunden, auch mit derselben bis hieher in allem Wohlbefinden erhalten worden. Der Reichthum des gedeylichen Nutzens vom Stahlbrunnen-Wasser erhellet demnach auch hiebey ganz offenbar. Was also meiner Schrift an Lobsprüchen für den Stahlbrunnen annoch ermangelt, das ersetzet die Kraft u. Wirkung dieses Mineral-Wassers an denenjenigen reichlich, die, dessen Nutzen bedürftig sind, u. in solcher Absicht diese Blätter zu lesen würdigen. Wie rühmlich wird sich solches in seiner weiteren Erprobung ein nützliches Denkmal bey denenjenigen Personen stiften, die theils zu Abwendung ihrer obwaltenden Krankheitsbeschwerden dessen Gebrauch nöthig finden, theils aber die es zur Bewahrung u. weiteren Gründung ihrer Gesundheit anzuwenden belieben; u. welchen Nachdruck wird es alsdann allgemein gewinnen?

§. 41.

Was kan uns demnach in der Arzneywissenschaft nützlicher seyn, als wann wir die

Hülfsmittel, diese wichtige Dinge, die, zur sorgfältigen Abwendung so mancherley Krankheitsbeschwerden, u. Erhaltung als auch Befestigung unserer Gesundheit dienen sollen, nach ihren wesentlichen Bestandtheilen, u. Eigenschaften, als auch nach deren Kräften u. Wirkungen immer weiter überdenken, gründlicher erforschen, u. vernünftig beschreiben *) folglich dazu unsere Gemüthskräften sowohl, als auch unserer Hände Arbeit anstrengen?

Lernen

*) Wie vielerley Dinge wollen nicht zum Theil unsere alte Vorgänger als 1) H. D. Jac. Theod. Tabernæmontanus; 2) D. Helv. Dieterieus; 3) D. Joh. Dan. Horst; 4) D. Joh. Gottfried Geilfus; 5) D. Ludwig von Hörnig in denen Mineral-Wassern entdeckt haben, wie unüberlegt, und unbewiesen, hat nicht der von Hörnig den Gehalt, des mineralischen Prodel- als auch Weinbrunnen-Wassers zu L. Schwalbach übertrieben, da er 12. Theile Alaun, 10. Theile Schwefel, 8. Theile Salniter, 7. Theile Crystallsalz, 6. Theile gemeinen Vitriol, u. eben soviel Eisenvitriol als auch Kupfervitriol, 4. Theile Erdpech, u. 2. Theile kalkigte Erde in dem ersteren zu bestimmen gesucht? und wie hat nicht desfalls H. D. Cardilucius *) schon zu seiner Zeit sich darüber aufgehalten?

*) S. dessen Arzneyische-Wasser- u. Signatur-Kunst T. 4. pag. 299. u. meine richtige Physicalisch-Chemische Versuche und neue Beschr. des vortreflichen Stahlbrunnens, in der Historischen Anzeige von L. Schwalb. pag. 46. u. 62. seq. Wetzlar 1774.

Lernen wir nicht durch die Experimental-Physik, u. Chemie täglich mehr den wesentlichen Gehalt der Mineral-Wasser, wie auch deren wahre Kräften u. Wirkungen einzusehen? Leitet uns deren erneuerter Anblick nicht offenbar zu einer gründlicheren Einsicht u. mehreren Vollkommenheit in solchen Sachen? Beziehet sich der rechte Gebrauch eines solchen Mineral-Wassers, die zweckmäßige Anwendung desselben nicht auf die Einsichten d. s Arztes, beziehen sich diese nicht auch auf seine Fähigkeit die Bestandtheile solcher Mineral-Wasser nach ihrem wesentlichen Unterscheid zu erforschen, oder die Erforschungen anderer wohl zu prüfen, u. dann sich deren nach der Art ihrer wirksameren, oder geringeren Kräften bey seinen nothleidenden Patienten zu richten?

§. 42.

Ist es nicht die lautere Wahrheit meine theure H. Recensenten in der allgem. teutschen Bibliothek, und teutschen Merkur! daß zur Vollkommenheit der Einsichten in solchen Sa-

chen, auch die wahre Kenntnis derselben gehöret? Sie wissen es selbst (oder sollen es doch als Herren Kritiker wissen) daß sich solche Einsichten, solche Kenntnisse, auch auf die Vollkommenheit ihrer Beurtheilungen, die sie, über neue Schriften, mit Machtsprüchen in die Welt versenden, gründen sollen? Sie wissen, daß bey ihrem Geschäft, auch die Pflicht vereinbahret ist, in ihren Journalen, die Sachen, nach ihrer wahren Beschaffenheit, nicht aber zerstümmelt, nicht nur eine Note, oder einen unschuldigen Vers, von der Hauptsache herauszunehmen, u. damit verächtlich verfahren, sondern das wesentliche meiner Schrift als meinen alleinigen Endzweck auch zum Gegenstand ihrer Beurtheilung zu erwählen. Warum wollen Sie ihren Lesern nicht einen kurzen Auszug von dem Inhalt der ganzen Schrift mittheilen? verdenken Sie mir es nicht, wenn ich den Ausfall gegen Sie wage, zu glauben, daß Sie entweder für Geld recensiret, oder auf meine Person einen Haß haben, oder die erforderliche Wissenschaft zum

gehöri-

gehörigen, ordentlichen, bescheidenen, u. vernünftigen Kritisiren nicht besitzen.

§. 43.

Nun hab ich die Ehre Ihnen meine H. Kritiker durch diesen Nachtrag, mit einer Nachlese annoch meine Ergebenheit zu bezeugen; dadurch haben Sie Gelegenheit über den wahren Unterscheid derer darinnen bezeichneten Mineral-Wassern, in ihren Journalen eine vollkommenere Einsicht, eine geschicktere Kenntnis, u. eine vernünftigere Recensirung zum allgemeinen Nutzen für uns sterbliche Menschen in dieser besten Welt aufrichtig zu verbreiten. Dann alles was uns die drey Naturreiche zu Hülfsmitteln in der Arzneywissenschaft darbieten, alle die Folgerungen, die man aus ihren Begriffen ziehet, welche man daselbst sammlet, alle diese Dinge gehören ja unter das Gebiet u. unter die Gewalt ihrer Kritik. Ich getröste mich, daß Sie meine H. Recensenten! (nemlich die mich über meine Stahlbrunnen-Beschreibung ange-

 griffen)

griffen) durch die Scheidekunst, und deren Gründe, die ohnentbehrliche Kenntnis eines jeden wesentlichen Bestandtheils, dessen Kraft, und Wirkung, dieser Gesundbrunnen, nicht nur zu meiner tieferen Einsicht, sondern vornemlich zum vortheilhafteren Nutzen für den g. L. besser, als ich, entscheiden, u. bestimmen werden. Ich erbitte mir dieses von Ihnen! um ihrer eigenen Ehre, u. Ansehen keinen Verdacht zu machen, daß d. g. L. sagen mögte: Tadlen seye keine Kunst, aber das Bessermachen. Dadurch geben Sie alsdann für manchen Liebhaber der Wahrheit nicht bloß u. allein die Mittel zum weiteren Nachdenken über diese Mineral-Wasser an die Hand, sondern veranlassen vielleicht auch noch mancher Hände nützliche Arbeit; alsdann gehöret es zu denen Mitteln die den g. L. aufmerksam machen, u. hat den Ruhm für Sie meine H. Kritiker selbsten! statt sich u. andern zu schaden hinkünftig zu nützen. Lassen Sie demnach mein höfliches Ersuchen in ihren Gemüthern guten Eindruck finden, und nunmehro Ihren Fleiß, Ihre

Ge-

Genauigkeit, Ihren Scharfsinn, u. die Gegenwart ihres Geistes bey dem Unterscheid dieser Mineral-Wasser geschickter, u. vernünftiger als von mir hat vollführet werden können, hervorleuchten; behelfen Sie sich bey ihren Recensionen nicht mehr blos mit einer nichtsbedeutenden Ausflucht: Daß Ihnen in ihrem Leben kein so elendes Geschwätz als wie meine Stahlbrunnen-Beschreibung aufgestossen seye. Ihre Absicht war damalen, daß diese Anmerkung von mir, allgemein bekannt, und in ihren Journalen ein ewig Denkmal meines Namens bleiben solle. Aber sehen Sie! wie aufrichtig ich es mit Ihnen, meyne, da ich, ihren wohlgemeinten Vorsatz, hiedurch noch mehr unterstütze u. ihr Vorgeben, hier selbst, nochmals wiederhole. Ich bedaure Sie aber wegen dem zugefügten u. erlittenen Aufstossen, von ganzem Herzen, u. sehe mich deswegen verpflichtet, Ihnen! mit dem sichersten Hülfsmittel die dienlichste Abwendung gegen alles Aufstossen, welches ein Rilpsen zu erkennen gibt, das von Aufblähungen entstehet, zu verschaffen, nem-

lich trinken Sie nur getrost von dem beschrie-
benen wirksamen u. kräftigen Stahlwasser zu
L. Schwalbach, ich versichere, Sie werden in
kurzer Zeit wieder völlig von diesem schlimmen
Zufall befreyet seyn. Ueberdas ist es vermö-
gend nicht allein Ihre schwache Nervenfibren
des Magens, sondern auch die schwachen Ge-
fäße Ihres Haupts vortreflich zu stärken, daß
Sie desto mehr Kräften erreichen, dessen we-
sentl. Eigenschaft geschickter als bishero gesche-
hen, zu prüfen, u. vernünftiger zu recensiren;
wodurch hernach auch mir der Vortheil zufliessen
kan, desfalls gründlicher von der Sache be-
lehret zu werden. Sie aber meine H. Recen-
senten in der allgemeinen teutschen Biblio-
thek u. teutschen Merkur haben sich alsdann
auch wieder meiner Dankbeflissenheit zu getrö-
sten. Dann wer wollte demjenigen nicht höf-
lich und dankbar seyn, der solche Aussichten
zu einer gründlicheren Kenntnis derer Dinge
zeiget, die zu einer vollkommeneren Wissen-
schaft den sichersten Weg leitet; u. wodurch
man sich soviel Gutes zueignen u. soviel lieb-

reiches von seinem Nächsten angewöhnen kan. In dieser Zuversicht geb ich Ihnen meine H. Kritiker! nunmehro beym Schluß dieser Schrift mein Wort, auf ihre Vebesserungen, in den wesentlichen Stücken, dieser Mineral-Wasser, u. deren Unterscheid, alsdann mein möglichstes Nachsinnen weiter zu verwenden, u. diejenigen Betrachtungen ferner anzustellen, die da erforderen, solche mir unbekannt gewesene Wahrheiten, wovon Sie mich überzeugen werden, nach den Gaben meiner begränzten Einsicht zu überdenken. Hingegen Irrwische Recensenten nemlich, die nur einen flatterhaften Geist anzeigen, und Dinge die nicht einmal die geringste Arbeit des Gehirns zu erkennen geben, werde ich mir in Zukunft weiter nicht zu Gemüthe ziehen. Dann wer wollte sich auf bloße Nebenabsichten einlassen oder seine der Chemie und überhaupt blos wahrhaft nützlichen Wissenschaften gewidmete Zeit mit einem Streite über Häringsnasen verschwenden.

Sollte hin u. wieder ein kleiner Druckfehler in dieser Schrift sich eingeschlichen haben, so ersuche ich d. g. L. solchen selbst zu verbessern, weil meine Abwesenheit und Berufsgeschäfte mich zuweilen behinderet haben, daß ich die Correctur nicht nach meiner Obliegenheit besorgen konnte? Ich schließe nunmehro diesen Nachtrag mit einigen noch hieher passenden Worten jenes bekannten Dichters: *)

Vielleicht, daß mancher eh die Wahrheit finden sollte,
Wenn er mit mindrer Müh die Wahrheit suchen wollte.
Verborgen ist sie wohl; allein nicht so verborgen,
Daß du der finstern Schriften Wust,
Um sie zu sehn, mit tausend Sorgen
Bis auf den Grund durchwühlen mußt.

---

*) S. Einen andern mit kleinen Akademien sympathisirenden Raisonneur 2c. Frankf. und Leipzig 1772. S. 41.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schweitzer, Johann Cornelius Friedrich,

Joh. Cornel Friedr. Schweizers Med. Lic. Hochgräfl. Hohensolmsischen Hofraths u. Land-Physici ... Zuverläßige Bestimmung des Principii Martialis, oder eigentlichen Eisengehalts in dem Stahlbrunnen-Wasser zu Langenschwalbach als ein Nachtrag richtiger chemischer Gründe, welche zur Erläuterung des wesentlichen Unterscheide zwischen diesem, und dem

Wetzlar 1775

M.med. 957
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10288661-5
VD18 12380679